



VORLESUNGSVERZEICHNIS

Sommersemester 2016

Liebe Ausbildungskandidatinnen und
Ausbildungskandidaten,
liebe Lehranalytikerinnen und Lehranalytiker,
liebe Dozentinnen und Dozenten des BIPP,

wir freuen uns, Sie zum Sommersemester 2016 im BIPP begrüßen zu können. Der Unterrichtsausschuss und der Vorstand möchten Sie an dieser Stelle über die inhaltliche Grundstruktur des Curriculums sowie über wichtige aktuelle Veränderungen informieren.

Der **Einführungskurs** teilt sich in zwei Parallelveranstaltungen auf, weil es uns hier besonders wichtig schien, nicht allzu große Seminar- oder Vorlesungsveranstaltungen zu haben. Im ersten Einführungskurs (EK1) sollen die Grundlagen der Freudschen Krankheitslehre, Entwicklungspsychologie und Behandlungstechnik gelehrt werden, um so ein gemeinsames Grundverständnis zu vermitteln, das den Ausgangspunkt für eine produktive Auseinandersetzung mit verschiedenen zeitgenössischen Ansätzen bildet. Deshalb stehen im zweiten Einführungskurs (EK2) die vier verschiedenen psychoanalytischen Schulen im Mittelpunkt. Dies umfasst sowohl die theoretischen Konzepte der einzelnen Schulen wie die sich daraus ergebenden behandlungstechnischen Konsequenzen.

Einen weiteren Schwerpunkt des EK2 bilden einführende Vorlesungen und Seminare zu den Grundlagen und allgemeinen Konzepten der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie (tfP). Außerdem führen beide Einführungskurse in die Grundlagen der psychodynamisch orientierten Anamnesetechnik ein.

In den **psychodynamischen Übungen** geht es insbesondere um eine fallbezogene Konkretisierung des bisher vermittelten Wissens. Sie sollen Gelegenheit geben, die Besonderheiten psychodynamischen Denkens und Wahrnehmens einzuüben. Gleichzeitig dienen diese Veranstaltungen dazu, die Lehranalytiker des BIPPs in

ihrer konkreten Arbeit kennenzulernen. Deswegen werden diese Kurse nur von ihnen angeboten.

Im **Fortgeschrittenenkurs** stehen neben den Grundlagen der psychoanalytischen Kulturtheorie und den aktuellen konzeptuellen Debatten konkrete behandlungstechnische Fragen im Mittelpunkt. Dabei gibt es Seminare und Vorlesungen, die für alle Ausbildungsgänge relevant sind. Andere Veranstaltungen widmen sich speziellen Fragestellungen der tiefenpsychologischen bzw. psychoanalytischen Behandlungstechnik.

Die in der Regel 3-4-stündigen **Wochenendseminare** bzw. -Vorlesungen wurden u. a. deshalb eingeführt, weil wir die Möglichkeit bieten möchten, die tiefenpsychologische Ausbildung in drei Jahren zu absolvieren.

Ausbildungskandidaten, die sich in einer 5-jährigen Ausbildung befinden, erhalten durch dieses zusätzliche Angebot die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Veranstaltungen zu wählen. Sie können sich bei ihren Seminar- und Vorlesungsbesuchen auf den für ihren Ausbildungsstrang relevanten Teil des Veranstaltungsangebotes konzentrieren.

Ein wichtiger Aspekt der Wochenendveranstaltungen besteht zudem darin, einen möglichst transparenten Austausch zwischen den unterschiedlichen tiefenpsychologischen und psychoanalytischen Arbeitsweisen und Ansätzen zu ermöglichen. Deshalb nehmen die von verschiedenen Lehranalytikern kommentierten Fallvorstellungen hier einen breiten Raum ein.

Veranstaltungen des **DPG-Instituts am BIPP**, des **Arbeitskreises Psychotherapie Berlin e.V.**, des **Weiterbildungsganges Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie**, des **Forums psychoanalytische Wissenschaften**, der **AG Psychoanalyse und Malerei**, **AG Psychoanalyse und Musik** und der **AG Psychoanalyse und Film**

Neben den curricularen Veranstaltungen des Einführung- und des Fortgeschrittenenkurses können Ausbil-

dungskandidaten des BIPPs auch die Veranstaltungen des DPG-Instituts am BIPP, des Arbeitskreises Psychotherapie Berlin e.V., des Forums psychoanalytischer Wissenschaften, der AG Psychoanalyse und Malerei und der AG Psychoanalyse und Film besuchen. Das Gleiche gilt für die Veranstaltungen des Weiterbildungsganges Kinder- und Jugendpsychotherapie – wobei hier aber eine vorherige Anmeldung notwendig ist. Wir haben dieses Zusatzangebot deshalb in unseren Veranstaltungsüberblick aufgenommen. In der Regel kann der Besuch dieser Veranstaltungen für die vom BIPP angebotenen Aus- und Weiterbildungsgänge angerechnet werden.

Für die **kasuistisch-technischen Seminare (KTS)** besteht pro Semester eine Anwesenheitspflicht von acht Terminen.

Vergleichende Behandlungstechnik in der Psychoanalyse bzw. in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie

In 3-stündigen Wochenendseminaren diskutieren hier verschiedene Lehranalytiker einen von einem Ausbildungskandidaten vorgestellten Fall. Der Sinn dieser Veranstaltung besteht vor allem darin, die verschiedenen am BIPP vertretenen Behandlungsansätze im direkten Vergleich kennenlernen und diskutieren zu können.

Veranstaltungen für Teilnehmer am **Curriculum psychosomatische Grundversorgung**

Teilnehmer des Curriculums "Psychosomatische Grundversorgung" sollten sich die dafür erforderlichen 20 Stunden Theorie und 30 Stunden praktische Übungen aus den Veranstaltungen des EK1 und EK2 zusammensuchen. Die dafür geeigneten Veranstaltungen wurden entsprechend gekennzeichnet (PSGV). Die darüber hinaus erforderliche 30 Stunden Balint-Gruppenarbeit können in der von Frau Gambaroff angebotenen Balint-Gruppe absolviert werden. Dafür ist eine Voranmeldung bei Frau Gambaroff unter seminar@gambaroff.de erforderlich.

Balint-Gruppe

Frau Gambaroff bietet die Balint-Gruppe mit Einheiten von 3 Doppelstunden an. Die Gruppe nimmt gern noch Neueinsteiger auf. Die Anmeldung erfolgt über Christine Quandt im BIPP quandt@bipp-berlin.de. Die Sitzungen finden immer samstags in der Zeit von 9:00 bis 14:00 Uhr statt (3 Doppelstunden pro Termin). Die Teilnahme ist kostenpflichtig.

Veranstaltungen für Teilnehmer am **Masterstudiengang Psychoanalytische Wissenschaft** in Kooperation mit der HU-Berlin

Der berufsbegleitende Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaft wird seit dem Wintersemester 2012 von der Humboldt-Universität in Zusammenarbeit

mit dem BIPP angeboten und richtet sich an alle psychologischen und ärztlichen Ausbildungskandidaten (ab Behandlungsgenehmigung) sowie an Ärzte und Psychologen mit einer tiefenpsychologischen oder analytischen Weiterbildung. Die Veranstaltungen, die von Seiten des BIPP für alle Studenten des Masterstudienganges angeboten werden, wurden entsprechend gekennzeichnet (PAK).

Seminare zu sogenannten Zweitverfahren

Vor allem für ärztliche Weiterbildungskandidaten werden regelmäßig-alternierend Veranstaltungen zu sogenannten Zweitverfahren sowie Entspannungsverfahren wie zum Beispiel Hypnotherapie, kathartisches Bilderleben bzw. autogenes Training und progressive Muskelentspannung nach Jacobsen angeboten. Anmeldung über das BIPP-Sekretariat.

Evaluationsrückmeldung

Mit den von den Ausbildungskandidaten ausgefüllten Evaluationsbögen befasst sich eine Kommission aus dem Lehranalytikergremium. Jeder Lehrbeauftragte/Dozent bekommt jeweils eine Rückmeldung über die Auswertung seiner Veranstaltung. Zudem haben wir eine positive Evaluation zur Voraussetzung für die Ernennung zum Dozenten gemacht. Zusätzlich zu den Auswertungen der einzelnen Seminare sollen auch die KTS evaluiert werden. Hierzu liegen auf KTS bezogene Auswertungsbögen aus.

Intranet BIPP, aktueller Stand

Im „Kandidaten-/Mitgliederbereich“ können Sie Vorlesungsskripte der Dozenten einsehen. Für Fragen zum Zugang wenden Sie sich bitte an Frau Magnor. Unvorhersehbare Terminausfälle oder unvermeidliche Seminarverschiebungen während des Semesters werden in der Terminübersicht auf der Homepage bekannt gegeben, sodass Sie sich dort immer über den aktuellen Stand rückversichern können.

Wir wünschen ein erfolgreiches und interessantes Semester.

VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

Mittwoch, 09.03.2016

-/-

18:15h | EK2

W. Menke: Einführung in die Ambulanztätigkeit

18:15h | FK+PsGV

C. Braun: Therapieprozessmodelle

20:00h | Semestereröffnungsveranstaltung

Semestereinführung für alle Kandidaten

Donnerstag, 10.03.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

A. Barth-Stopik: Kasuistisch-technisches Seminar I

Freitag 11.03.2016 - Sonntag, 13.03.2016

DPG-Institut am BIPP macht Aufmerksam auf das Überregionale kasuistisch-technisches Seminar für DPG-Kandidaten
Weitere Informationen unter der Homepage der DPG.

Samstag, 12.03.2016

10:00h | EK+FK

K. Hahn/P. Mindel-Scholl/W. Menke: Die verschiedenen Behandlungsansätze in der TFP

Anhand von Behandlungsfällen aus der tFP, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der tFP faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Sonntag, 13.03.2016

11:00h | Öffentliche Veranstaltung am BIPP

Mathias Hirsch: AG Musik und Psychoanalyse: Einige Gedanken zur Wirkung und Funktion von Musik im Film

Es ist lohnenswert, Filmmusik als Teil einer multimodalen Einheit zu untersuchen, in der Sprache, Bewegung (Aktion) und Geräusche, Ton und eben Musik zusammenfallen. Ist die Musik nicht nur untergeordnete, nur raumfüllende Begleiterin der Handlung, wird sie zum Träger zusätzlicher konkordanter oder kontrapunktischer Bedeutung, besonders aber geht sie in den Körper viel mehr hinein, zieht den Zuschauer mehr körperlich ins Geschehen als das Bild und verstärkt oder erzeugt in besonderem Maße Affekte.

Zertifizierung beantragt. Kostenfrei.

Montag, 14.03.2016

20:15h | EK1

A. Heußler/R. Mahdavi/G. Citron: Studieneinführung: Die Struktur und der Ausbildungsrahmen des BIPP und des DPG-Instituts am BIPP

20:15h | EK2+PaK

C. Thiele: Einführung in die Selbstpsychologie nach H. Kohut. Teil I

20:15h | FK

H. Wiesweg: Klassiker der Psychoanalyse: Wilhelm Reich unter dem Aspekt der latenten negativen Übertragung. Teil I

20:15h - 21:45h | Seminare im Lehrverbund (AAI)

Entstehung psychischer Krankheiten und Epidemiologie

Dozent: Horst Schneiders-Markworth

Alfred-Adler Institut Berlin, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin

Dienstag, 15.03.2016

20:15h | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

U. Ratzeburg: Übersicht über die häufigsten kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbilder.

Mittwoch, 16.03.2016

18:15h | EK1

W. Menke: Die Geschichte des BIPP 1983-2013

18:15h | EK2+PaK

C. Thiele: Einführung in die Selbstpsychologie nach H. Kohut. Teil II

18:15h | FK

H. Wiesweg: Klassiker der Psychoanalyse: Wilhelm Reich unter dem besonderen Aspekt der latenten negativen Übertragung. Teil II

20:00h | EK1

R. Eschmann: Was ist klassische Analyse?

20:00h | EK2+PsVG

M. Alpermann: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel

20:00h | FK

A) KTS-PA: B. Schaper
B) KTS-TP: C. Thiele
C) KTS-TP: B. Kowalenko

Donnerstag, 17.03.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

A. Barth-Stopik: Kasuistisch-technisches Seminar II

Samstag, 19.03.2016

9:00h-14:00h | M. Gambaroff: Balintgruppe

Fortsetzung der Balintgruppe aus dem Wintersemester 2015/2016. Informationen zu Anmeldung und Terminen über [Christine Quandt](#) im BIPP.

Osterferien

Montag, 04.04.2016

20:15h | EK1

C. Erhard: Freud - Topik. Teil I

20:15h | EK2+PsGV

A. Gregor: Einführung in die Psychotraumatologie

20:15h | FK+PsGV

M. Abendroth/A. Born: Borderlinestörungen

Mittwoch, 06.04.2016

18:15h | EK1+PsVG

M. Balz: Anamnesenerhebung. Praxisseminar - modellhafte Erstellung eines Berichts. Teil I

18:15h | EK2

K. Hahn: Antragstellung und Gutachterverfahren.

18:15h | FK

T.D. Schneider: Behandlungsverlauf einer TP mit einem homosexuellen narzisstischen Patienten (Konzepte von Morgenthaler und Ermann)

20:00h | EK1

C. Erhard: Freud - Topik. Teil II

20:00h | EK2+PsVG

M. Balz: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

20:00h | FK

A) KTS-PA: H.C. Deter
B) KTS-TP: G. Citron
C) KTS-TP: J. Kleinschmidt

Donnerstag, 07.04.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

W. Brüggen: Fortlaufendes Literaturseminar I

In diesem Seminar sollen aktuelle psychoanalytische Veröffentlichungen besprochen werden, die von den Teilnehmern ausgesucht und vorgestellt werden. Es handelt sich um die Fortsetzung einer gleichen Seminarreihe aus den vergangenen Jahren. Um einen möglichst

diskursiv-seminaristischen Arbeitsstil zu ermöglichen, bei dem es weniger um die Vermittlung vorgefertigten Wissens als vielmehr um den eigenständigen und kreativen Umgang mit den bestehenden, teilweise sehr gegensätzlichen Konzepten geht, handelt es sich um eine geschlossene Gruppe, deren Mitglieder regelmäßig teilnehmen. Wer neu hinzukommen möchte, sollte sich zuvor bei Wilhelm Brügggen unter w.bruegggen@t-online.de anmelden.

Samstag, 09.04.2016

10:00h-13:00h | EK+FK

I. Berkel: Rattenmann: "Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurosen" (1909)

Sonntag, 10.04.2016

11:00h | Öffentliche Veranstaltung am BIPP

Reinhard Olschanski

Wir und das Fremde – Zur Kulturgeschichte des Ressentiments

Der Philosoph Dr. Reinhard Olschanski, langjähriger Mitarbeiter im Bundestag, hat in seinem Buch „Ressentiment“ (2015) die jahrhundertelange Geschichte der Begegnung europäischer Hybris mit den „Fremden“ nacherzählt. Damit bereichert er unser Verständnis der aktuellen psychologischen Herausforderungen, die dann auch in einen psychoanalytischen Kontext gestellt werden.

Moderation und Koreferat: Rüdiger Eschmann

Zertifizierung beantragt. Kostenfrei

Montag, 11.04.2016

20:00h - 21:30h | Seminare im Lehrverbund (IfP)

Dokumentation und Evaluation psychotherapeutischer Behandlungsverläufe Qualitätssicherung in der Psychotherapeutischen Praxis

Dozent: Reiner Dilg

Termine: Montag, 11.04. + 18.04. + 25.04.2016, Ort: IfP, Hauptstr. 19, 10827 Berlin

20:15h | EK1+PaK

W. Brügggen: Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse Freuds. Teil I

20:15h | EK2+PaK

M. Alpermann: Objektbeziehungstheorie. Teil I

20:15h | FK

H. Wiesweg: Behandlungstechnische Unterschiede im Umgang mit Widerstand und Abwehr in PA und TP.

Dienstag, 12.04.2016

20:15h | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

M. Alpermann: Bindungsstörungen.

Mittwoch, 13.04.2016

18:15h | EK1+PaK

W. Brügggen: Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse Freuds. Teil II

18:15h | EK2+PaK

M. Alpermann: Objektbeziehungstheorie. Teil II

18:15h | FK

M. Chojnowska/R. Eschmann: Das Konzept der projektiven Identifizierung.

20:00h | EK1

M. Balz: Anamnesenerhebung. Praxisseminar – modellhafte Erstellung eines Berichts. Teil II

20:00h | EK2+PsGV

M. Englisch: Die Kunst des Anfangs: Einblicke in erste psychoanalytische Begegnungen.

20:00h | FK

A) KTS-PA: W. Brügggen
B) KTS-TP: M. Abendroth
C) KTS-TP: D.E. Schöne

20:15h - 21:45h | Seminare im Lehrverbund (AAI)

Medizinische Grundkenntnisse für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Dozenten: Sebastian Reich, Regine Kroschel

Termine: 13.04.+ 20.04.+ 27.04.2016

Ort: Alfred-Adler Institut Berlin, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin

Donnerstag, 14.04.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

H.C. Deter: Kasuistisch-technisches Seminar I

Samstag, 16.04.2016

9:00h-14:00h | M. Gambaroff: Balintgruppe

Fortsetzung der Balintgruppe aus dem Wintersemester 2015/2016. Informationen zu Anmeldung und Terminen über Frau Quandt.

10:00h-13:00h | EK+FK

J. Ludin: Deuten und Verstehen im analytisch-therapeutischen Prozess.

Montag, 18.04.2016

20:00h - 21:30h | Seminare im Lehrverbund (IfP)

Dokumentation und Evaluation psychotherapeutischer Behandlungsverläufe Qualitätssicherung in der Psychotherapeutischen Praxis
Dozent: Reiner Dilg, Termine: Montag, 11.04. + 18.04. + 25.04.2016, Ort: IfP, Hauptstr. 19, 10827 Berlin

20:15h | EK1+PsGV

A. Lederer: Spezielle Neurosenlehre: Zwang. Teil I

20:15h | EK2+PaK

P. Mindel-Scholl: Intersubjektivität in der Psychoanalyse. Teil I

20:15h | FK+PaK

M. Englisch: Theorie und Praxis interkultureller PT auf ethnopschoanalytischer Grundlage. Teil I

Mittwoch, 20.04.2016

18:15h | EK1+PsVG

B. Schaper: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

18:15h | EK2+PaK

P. Mindel-Scholl: Intersubjektivität in der Psychoanalyse. Teil II

18:15h | FK+PaK

M. Englisch: Theorie und Praxis interkultureller PT auf ethnopschoanalytischer Grundlage. Teil II

20:00h | EK1+PsGV

A. Lederer: Spezielle Neurosenlehre: Zwang. Teil II

20:00h | EK2+PsVG

H. Wiesweg: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel

20:00h | FK

A) KTS-PA: R. Eschmann
B) KTS-TP: B. Heimerl
C) KTS-TP: P. Mindel-Scholl

20:15h - 21:45h | Seminare im Lehrverbund (AAI)

Medizinische Grundkenntnisse für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten
Dozenten: Sebastian Reich, Regine Kroschel, Termine: 13.04.+ 20.04.+ 27.04.2016, Ort: Alfred-Adler Institut Berlin, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin

Donnerstag, 21.04.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

H.C. Deter: Kasuistisch-technisches Seminar II

Samstag, 23.04.2016

10:00h | EK+FK

W. Brüggen/C. Maiß/R. Eschmann: Die verschiedenen Behandlungsansätze in der PA
Anhand von psychoanalytischen Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der Psychoanalyse faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 25.04.2016

20:00h - 21:30h | Seminare im Lehrverbund (IfP)

Dokumentation und Evaluation psychotherapeutischer Behandlungsverläufe Qualitätssicherung in der Psychotherapeutischen Praxis
Dozent: Reiner Dilg, Termine: Montag, 11.04. + 18.04. + 25.04.2016, Ort: IfP, Hauptstr. 19, 10827 Berlin

20:15h | EK1+PsGV

A. Gregor: Spezielle Neurosenlehre: Konzepte der Hysterie. Teil I

20:15h | EK2

W. Menke: Übertragung - Gegenübertragung. Teil I

20:15h | FK

C. Scheelhaase: Neid - psychoanalytische Annäherung an ein verpönte Gefühl.

Mittwoch, 27.04.2016

18:15h | EK1+PsVG

H.C. Deter: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

18:15h | EK2

M. Alpermann: „Der kompetente Säugling“ – neuere präverbale Entwicklungstheorien. Teil I

18:15h | FK+PsVG

M. Abendroth/P. Theiss-Abendroth: Psychodynamik bipolarer Störungen.

20:00h | EK1+PsGV

A. Gregor: Spezielle Neurosenlehre: Konzepte der Hysterie. Teil II

20:00h | EK2+PsVG

H.C. Deter: Psychosomatik IV Rheumatische Erkrankungen in der Psychotherapie.

20:00h | FK

A) KTS-PA: C. Maiß
B) KTS-TP: P. Theiss-Abendroth
C) KTS-TP: C. Erhard

20:15h - 21:45h | Seminare im Lehrverbund (AAI)

Medizinische Grundkenntnisse für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Dozenten: Sebastian Reich, Regine Kroschel

Termine: 13.04.+ 20.04.+ 27.04.2016, Ort: Alfred-Adler Institut Berlin, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin.

Donnerstag, 28.04.2016

18:45h | DPG-Institut am BIPP

Kandidatenversammlung

Dieser Termin soll allen KandidatInnen die Möglichkeit zum allgemeinen Austausch geben, insbesondere Fragen zu Veranstaltungen, Curriculum und anderen Institutsbelangen können diskutiert werden. Kritik und Verbesserungswünsche sollen gesammelt werden, um sie zeitnah an die entsprechenden Gremien weiterleiten zu können.

20:15h | DPG-Institut am BIPP

Gemeinsames Treffen mit den Funktionsträgern

Freitag, 29.04.2016

20:00h | AG Film und Psychoanalyse

"König Oedipus" (GB, 1967) von Philip Saville mit Christopher Plummer, Lilli Palmer, Orson Welles und Donald Sutherland.

Die britische Verfilmung ist eine cineastische Besonderheit: der Film hält sich sowohl an den Ursprungstext als auch an die Originalhandlung des Dramas »König Ödipus« von Sophokles und bleibt dabei spannend erzählt, beeindruckend in Szene gesetzt und vieldeutig. Eine psychoanalytische Kostbarkeit!

Ein Werkstattgespräch mit Carola Erhard, Bernd Heimerl und Angeles Llorca.

Samstag, 30.04.2016

10:00h | EK+FK+PaK

G. Schöner: Literaturseminar: Karl Abraham „Leben und Werk“ (3 Std.)

Montag, 02.05.2016

20:15h | EK1

R. Sannwald: Freudsche Triebtheorie anhand der „Drei Abhandlungen“. Teil I

20:15h | EK2

W. Menke: Übertragung-Gegenübertragung. Teil II

20:15h | FK

B. Schaper: Der Fortführungsantrag mit Schwerpunkt PA

Mittwoch, 04.05.2016

18:15h | EK1

R. Sannwald: Freudsche Triebtheorie anhand der „Drei Abhandlungen“. Teil II

18:15h | EK2

M. Alpermann: „Der kompetente Säugling“ – neuere präverbale Entwicklungstheorien. Teil II

18:15h | FK

J. Koch: Verfahrenswechsel und der „Umwandlungsantrag“

20:00h | EK1

A. Laubmann: Das Ich und die Abwehr

20:00h | EK2+PsGV

P. Mindel-Scholl: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

20:00h | FK

A) KTS-PA: Wiesweg
B) KTS-TP: Schöner
C) KTS-TP: M. Alpermann

Pfingstferienbeginn

Dienstag, 10.05.2016

20:15h | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
S. Winter: Autismus.

Donnerstag, 12.05.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP
H. Wiesweg: Kasuistisch-technisches Seminar I

Pfingstferienende

Mittwoch, 18.05.2016

18:15h | EK1+PsGV
H.C. Deter: Psychosomatische Differentialdiagnostik.

18:15h | EK2+PsVG
J. Parverdian: Konzepte szenischen Verstehens nach Argelander bei der Anamneseerhebung.

18:15h | FK
C. Erhard: Literaturseminar zu Betty Joseph: Projektive Identifikation – Klinische Aspekte.

20:00h | EK+FK
Kandidatenversammlung aller BIPP-Ausbildungskandidaten

Donnerstag, 19.05.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP
H.C. Deter: „Umgang mit Körpersymptomen“

Samstag, 21.05.2016

10:00h | EK+FK
M. Alpermann/H.C. Deter/G. Schöner: Die verschiedenen Behandlungsansätze in der TfP
Anhand von Behandlungsfällen aus der tfP, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der tfP faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 23.05.2016

20:15h | EK1+PaK
B. Heimerl: Freudsche Entwicklungspsychologie. Teil I

20:15h | EK2+PsGV
C. Rommel: Diagnostik nach ICD 10 und psychiatrische Therapie – oder: wie tickt die Psychiatrie? Teil I

20:15h | FK
C. Kuhlmann: Psychodynamische Aspekte paranoider Erlebnisweisen am Beispiel eines Behandlungsfalles.

Mittwoch, 25.05.2016

18:15h | EK1+PsGV
A. Llorca: Allgemeine Krankheitslehre: Struktur, Konflikt und Traumamodell in der tfP.

18:15h | EK2+PsGV
C. Rommel: Diagnostik nach ICD 10 und psychiatrische Therapie – oder: wie tickt die Psychiatrie? Teil II

18:15h | FK
B. Kowalenko: Übertragung und Gegenübertragung in der TP.

20:00h | EK1+PaK
B. Heimerl: Freudsche Entwicklungspsychologie. Teil II

20:00h | EK2+PsVG
C. Rommel: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

20:00h | FK
A) KTS-PA: M. Baldanza
B) KTS-TP: A. Gregor
C) KTS-TP: S. Füllkrug

Donnerstag, 26.05.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

H. Wiesweg: Kasuistisch-technisches Seminar II

Samstag, 28.05.2016

10:00h | EK+FK Entspannungs-/Zweitverfahren

Dipl. Psych. Maria Schnell „Hypnose I“ (10:00h-18:00h)

Ärztliche Weiterbildungsteilnehmer können sich die Veranstaltung für den Lehrnachweis entweder in den sog. Zweitverfahren oder Entspannungstechnik anrechnen lassen.

Begrenzte Teilnehmerzahl - Anmeldung bis zum Semesterbeginn bei Frau Magnor im BIPP-Sekretariat.

Sonntag, 29.05.2016

10:00h | EK+FK Entspannungs-/Zweitverfahren

Dipl. Psych. Maria Schnell „Hypnose I“ (10:00h-18:00h)

Ärztliche Weiterbildungsteilnehmer können sich die Veranstaltung für den Lehrnachweis entweder in den sog. Zweitverfahren oder Entspannungstechnik anrechnen lassen.

Begrenzte Teilnehmerzahl - Anmeldung bis zum Semesterbeginn bei Frau Magnor im BIPP-Sekretariat.

Montag, 30.05.2016

20:15h | EK1+PsGV

R. Mahdavi: Spezielle Neurosenlehre
Freuds: Depression. Teil I

20:15h | EK2

M. Baldanza: Einführung in die kleinianische Entwicklungstheorie. Teil III
(Fortsetzungsseminar)

20:15h | FK

B. Heimerl: Schweigen als Problem der psychoanalytischen Technik.

Mittwoch, 01.06.2016

18:15h | EK1

D.E. Schöne: Einführung in behandelungs-technische und ethische Fragen psychodynamischer PT. Teil I

18:15h | EK2+PsGV

J. Kleinschmidt: Psychosomatik des Schmerzes.

18:15h | FK

N. Gogolin: Traumseminar.

20:00h | EK1+PsGV

R. Mahdavi: Spezielle Neurosenlehre
Freuds: Depression. Teil II

20:00h | EK2

M. Baldanza: Einführung in die kleinianische Entwicklungstheorie. Teil IV (Fortsetzungsseminar)

20:00h | FK

A) KTS-PA: M. Englisch
B) KTS-TP: J. Kleinschmidt
C) KTS-TP: A. Lederer

Donnerstag, 02.06.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

R. Eschmann: Anamnese-seminar I

Freitag, 03.06.2016

20:00h | Öffentliche Veranstaltung am BIPP

Andreas Gehrlach, Bernd Heimerl, Petra Welteroth:

Verbrechen, Liebe und Herrschaft: „Das Fräulein von Scuderi“ im Licht der Psychoanalyse

In E.T.A. Hoffmanns Geschichte „Das Fräulein von Scuderi“ (1819) wird erzählt, wie Menschen durch Liebe zu Verbrechern werden; diese Liebe ist eine übersteigerte gleichzeitige Bindung an Menschen und an Dinge.

Durch diese Ambivalenz wird die Erzählung für die Psychoanalyse zu einem spannenden Beispiel für die vielleicht nicht so ungewöhnliche Irrationalität, mit der wir mit unserem Besitz und den Menschen um uns verbunden sind.

Der Text wird von Andreas Gehrlach (Literaturwissenschaftler), Bernd Heimerl (Psychoanalytiker) und Petra Welteroth (Schauspielerin) in Szene gesetzt, besprochen und analysiert.

Zertifizierung beantragt. Kostenfrei

Samstag, 04.06.2016

10:00h | EK+FK Entspannungsverfahren

B. Dietrich: Autogenes Training I (10:00h-14:00h)

Begrenzte Teilnehmerzahl - Anmeldung bis zum Semesterbeginn bei Frau Magnor im BIPP-Sekretariat.

10:00h–13:00h | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

R. Sannwald: ADHS (Doppelseminar)

Sonntag, 05.06.2016

10:00h | EK+FK Entspannungsverfahren

B. Dietrich: Autogenes Training II (10:00h-14:00h)

Begrenzte Teilnehmerzahl - Anmeldung bis zum Semesterbeginn bei Frau Magnor im BIPP-Sekretariat.

Montag, 06.06.2016

20:15h | EK1+PsGV

G. Citron: Spezielle Neurosenlehre: Angst. Teil I

20:15h | EK2

A. Gregor: Narzisstische Störungen. Teil I

20:15h | FK+PsVG

M. Janßen/J. Koch: Behandlungstechnik: Umgang mit chronischen Depressionen. Mit Falldarstellung.

Mittwoch, 08.06.2016

18:15h | EK1+PaK

R. Eschmann: Einführung in die kulturtheoretischen Schriften Freuds.

18:15h | EK2

A. Gregor: Narzisstische Störungen. Teil II

18:15h | FK

J. Parverdian: Gegenübertragung (swiderstand) und die Persönlichkeit des Psychotherapeuten.

20:00h | EK1+PsGV

G. Citron: Spezielle Neurosenlehre: Angst. Teil II

20:00h | EK2+PsGV

R. Eschmann: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

20:00h | FK

A) KTS-PA: U. Ratzeburg
B) KTS-TP: T.D. Schneider
C) KTS-TP: A. Laubmann

Donnerstag, 09.06.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

R. Eschmann: Anamneseseminar II

Samstag, 11.06.2016

10:00h | EK+FK

H. Wiesweg/B. Kowalenko/#NN: Die verschiedenen Behandlungsansätze in der PA

Anhand von psychoanalytischen Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der Psychoanalyse faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 13.06.2016

20:15h | EK1+PaK+PsGV

W. Brüggen: Allgemeine Krankheitslehre Freuds. Teil I

20:15h | EK2+PaK

A. Laubmann: Grundkonzepte der Ich-Psychologie. Teil I

20:15h | FK

R. Sannwald: Übung zur Differentialindikation von tiefenpsychologisch fundierter, modifiziert analytischer und analytischer Psychotherapie – die Konzepte von Gertrude und Rubin Blanck. Teil I

Dienstag, 14.06.2016

20:15h - 21:45h | Seminare im Lehrverbund (AAI)

Berufsethik und Berufsrecht

Dozent: N. Rosansky, Termine: 14.06.2016 + 21.06.2016 + 28.06.2016, Ort: Alfred-Adler Institut Berlin, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin

Mittwoch, 15.06.2016

18:15h | EK1+PsVG

W. Brüggen: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

18:15h | EK2

B. Kowalenko: Konzeptionelle Überlegungen psychotischer Prozesse bei Bion.

18:15h | FK

R. Sannwald: Übung zur Differentialindikation von tiefenpsychologisch fundierter, modifiziert analytischer und analytischer Psychotherapie – die Konzepte von Gertrude und Rubin Blanck. Teil II

20:00h | EK1+PaK+PsGV

W. Brüggen: Allgemeine Krankheitslehre Freuds. Teil II

20:00h | EK2+PaK

A. Laubmann: Grundkonzepte der Ich-Psychologie. Teil II

20:00h | FK

A) KTS-PA: R. Sannwald
B) KTS-TP: M. Stumvoll
C) KTS-TP: C. Rommel

Donnerstag, 16.06.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

C. Maiß: Kasuistisch-technisches Seminar I

Samstag, 18.06.2016

10:00h | EK+FK

A. Laubmann/M. Englisch/A. Barth-Stopik: Die verschiedenen Behandlungsansätze in der tFP

Anhand von Behandlungsfällen aus der tFP, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der tFP faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 20.06.2016

20:15h | EK1

D.E. Schöne: Einführung in behandlungstechnische und ethische Fragen psychodynamischer PT. Teil II

20:15h | EK2+PaK

W. Brüggen: Französische Psychoanalyse: Die allgemeine Verführungstheorie Laplanche und was Lacan dazu sagen würde. Teil I

20:15h | FK

K. Hahn: Suizidalität unter besonderer Berücksichtigung der weiblichen Identitätsentwicklung. Teil I

Dienstag, 21.06.2016

20:15h | Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

R. Sannwald: Teilleistungsstörungen.

20:15h-21:45h | Seminare im Lehrverbund (AAI)

Berufsethik und Berufsrecht

Dozent: N. Rosansky, Termine: 14.06.2016 + 21.06.2016 + 28.06.2016, Ort: Alfred-Adler Institut Berlin, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin

Mittwoch, 22.06.2016

18:15h | EK1+EK2

Fragestunde mit der Kandidatenvertretung

18:15h | FK

K. Hahn: Suizidalität unter besonderer Berücksichtigung der weiblichen Identitätsentwicklung. Teil II

20:00h | EK1

D.E. Schöne: Freudlektüre: "Die Verneinung"

20:00h | EK2+PaK

W. Brüggen: Französische Psychoanalyse: Die allgemeine Verführungstheorie Laplanches und was Lacan dazu sagen würde. Teil II

20:00h | FK

A) KTS-PA: A. Barth-Stopik
B) KTS-TP: N. Gogolin
C) KTS-TP: S. Füllkrug

Donnerstag, 23.06.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

C. Maß: Kasuistisch-technisches Seminar II

Samstag, 25.06.2016

10:00h | EK+FK Entspannungsverfahren

B. Dietrich: Autogenes Training III (10:00h-14:00h)

Sonntag, 26.06.2016

10:00h | EK+FK Entspannungsverfahren

B. Dietrich: Autogenes Training IV (10:00h-14:00h)

Montag, 27.06.2016

20:15h | EK1+PaK

H. Wiesweg: Abwehr und Widerstand. Teil I

20:15h | EK2

B. Kowalenko: Diagnose und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen. Teil I

20:15h | FK

M. Balanza: Analytiker vs. Patientenzentrierte Deutungen.

Dienstag, 28.06.2016

20:15h - 21:45h | Seminare im Lehrverbund (AAI)

Berufsethik und Berufsrecht

Dozent: N. Rosansky

Termine: 14.06.2016 + 21.06.2016 + 28.06.2016, Ort: Alfred-Adler Institut Berlin, Neue Kantstr. 4, 14057 Berlin

Mittwoch, 29.06.2016

18:15h | EK1+PsVG

H. Wiesweg: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

18:15h | EK2

B. Kowalenko: Diagnose und Therapie schwerer Persönlichkeitsstörungen. Teil II

18:15h | FK+PsVG+PaK

V. Albertini: Geschichte der Psychoanalyse von 1945 bis zur Gegenwart. Teil III

20:00h | EK1+PaK

H. Wiesweg: Abwehr und Widerstand. Teil II

20:00h | EK2+PsVG

#NN: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

20:00h | FK

A) KTS-PA: C. Thiele
B) KTS-TP: K. Hahn
C) KTS-TP: J. Parverdian

Donnerstag, 30.06.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

W. Brüggen: Fortlaufendes Literaturseminar II

In diesem Seminar sollen aktuelle psychoanalytische Veröffentlichungen besprochen werden, die von den Teilnehmern ausgesucht und vorgestellt werden. Es handelt sich um die Fortsetzung einer gleichen Seminarreihe aus den vergangenen Jahren. Um einen möglichst diskursiv-seminaristischen Arbeitsstil zu ermöglichen, bei dem es weniger um die Vermittlung vorgefertigter Wissens als vielmehr um den eigenständigen und kreativen Umgang mit den bestehenden, teilweise sehr gegensätzlichen Konzepten geht, handelt es sich um eine geschlossene Gruppe, deren Mitglieder regelmäßig teilnehmen. Wer neu hinzukommen möchte, sollte sich zuvor bei Wilhelm Brüggen unter w.brueggen@t-online.de anmelden.

Samstag, 02.07.2016

10:00h | EK+FK

B. Schaper/C. Thiele/R. Sannwald: Die verschiedenen Behandlungsansätze in der PA
Anhand von psychoanalytischen Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden um die im Bereich der Psychoanalyse faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze verständlich zu machen.

Montag, 04.07.2016

20:15h | EK1

H. Wiesweg: Freud: Behandlungstechnische Schriften. Teil I

20:15h | EK2+PsGV

A. Llorca: Techniken der TP. Teil I
Zielsetzung und Fokussierung.

20:15h | FK

M. Balz/R. Eschmann: Die Arbeiten zum Narzissmus von André Green. Teil I

Mittwoch, 06.07.2016

18:15h | EK1+PsGV

C. Maiß: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

18:15h | EK2+PsGV

M. Kelpin: Psychosomatische Grundversorgung. Teil I

18:15h | FK

M. Balz/R. Eschmann: Die Arbeiten zum Narzissmus von André Green. Teil II

20:15h | EK1

H. Wiesweg: Freud: Behandlungstechnische Schriften. Teil II

20:15h | EK2+PsGV

U. Ratzeburg: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

20:15h | FK

A) KTS-PA: #NN
B) KTS-TP: M. Chojnowska
C) KTS-TP: W. Menke

Donnerstag, 07.07.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP

B. Heimerl: „Triebe und Triebchicksale III: Wendung gegen die eigene Person“
Die Wendung gegen die eigene Person ist ein Vorgang, durch welchen der Trieb bei unverändertem Ziel das Objekt wechselt und an seine Stelle das eigene Ich (die eigene Person) setzt. Dieses Triebchicksal läßt sich vor allem in der depressiven, neurasthenischen und psychosomatischen Symptomatik beschreiben. Aktuell lässt sich die Wendung gegen die eigene Person jedoch auch in dem modernen Bild der Prokrastination und dem erschöpften Selbst (Alain Ehrenberg) wiederfinden. In der Vorlesung sollen Freudsche und aktuelle Konzepte vorgestellt werden.

Samstag, 09.07.2016

11:00h | EK+FK+PaK

V. Altrichter: "Ausgesuchte Mythen der alten Ägypter in tiefenpsychologischer Sicht und als Motive in heutigen Träumen " (11:00h-14:00h)

Montag, 11.07.2016

20:15h | EK1

K. Hahn: Die Traumdeutung.

20:15h | EK2+PsGV

M. Kelpin: Psychosomatische GV. Teil II

20:15h | FK

R. Eschmann/R. Mahdavi: Über-Ich Störung.

Mittwoch, 13.07.2016

18:15h | EK1+PsGV

A. Lederer: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

18:15h | EK2+PsGV

A. Llorca: Techniken der TP. Teil II
Arbeitsbündnis und Problemaktivierung.

18:15h | FK

A. Heußner: Psychotherapie älterer PatientInnen – Besonderheiten im Übertragungsgeschehen.

20:00h | EK1+PsGV

C. Rommel: Krankheitslehre: Erkennen und behandeln psychotischer Krisen

20:00h | EK2+PsGV

J. Kleinschmidt: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

20:00h | FK

A) KTS-PA: M. Balz
B) KTS-TP: A. Heußner
C) KTS-TP: A. Llorca

Donnerstag, 14.07.2016

20:15h | DPG-Institut am BIPP
G. Citron: „Symbolisierung“

Samstag, 16.07.2016

10:00h | EK+FK

M. Balz/U. Ratzeburg/#NN: Die verschiedenen Behandlungsansätze in der TFP

Anhand von Behandlungsfällen aus der tFP, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der tFP faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Montag, 18.07.2016

20:15h | EK1+PsGV

J. Kleinschmidt: Psychosomatische Krankheitsmodelle.

20:15h | EK2

C. Maiß: Einführung in die Deutungskunst.

20:15h | FK

W. Brüggem: Verlust und Trennung in der Psychoanalyse. Was heißt Durcharbeiten? Teil I

Mittwoch, 20.07.2016

18:15h | EK1+PsGV

K. Hahn: Psychodynamische Übungen am Fallbeispiel.

18:15h | EK2

M. Balz: Behandlungstechnik: Umgang mit Schamkonflikten.

18:15h | FK

W. Brüggem: Verlust und Trennung in der Psychoanalyse. Was heißt Durcharbeiten? Teil II

20:00h | **Semesterabschlussveranstaltung**

Semesterabschlussveranstaltung für alle Kandidaten und mit allen Funktionsträger

ABSTRACTS alphabetisch nach Dozentennamen

[EK+FK] Die verschiedenen Behandlungsansätze in der in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie

Anhand von tiefenpsychologisch fundierten Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche und Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der tfPT faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

[EK+FK] Die verschiedenen Behandlungsansätze in der Psychoanalyse

Anhand von psychoanalytischen Behandlungsfällen, die von Ausbildungskandidaten vorgetragen werden, sollen verschiedene persönliche und Sichtweisen und Behandlungskonzepte gegenüber gestellt und in ihrer Differenz diskutiert werden. Ziel der Veranstaltung ist es, die im Bereich der Psychoanalyse faktisch vorhandene Parallelität verschiedener Ansätze und Sichtweisen anzuerkennen und die vorhandenen Differenzen aus den jeweiligen verschiedenen Kontexten verständlich zu machen.

Abendroth, Marlies/Born, Alexandra

[FK+PsGV] Borderline-Störungen: Einführung in die Genese, Diagnostik und Therapie

Personen mit „Psychopathien“, wie sie einstmals von der psychiatrischen Nomenklatur bezeichnet wurden, galten lange Zeit als unbehandelbar. Auch heute noch gibt es keine spezifische Pharmakotherapie für sie; allerdings haben spezialisierte Psychotherapieverfahren geholfen, den Pessimismus zu überwinden. Auf der Basis entwicklungspsychologischer Modelle haben psychoanalytische Autoren wie Otto Kernberg oder Christa Rohde-Dachser spezifische Vorschläge zur Behandlung der betroffenen Patienten unterbreitet und entsprechende Methoden entwickelt, die in ihren Grundzügen vorgestellt werden.

Literatur

Clarkin, J., Yeomans, F., Kernberg, O. (2001) Psychotherapie der Borderline-Persönlichkeit. Manual zur psychodynamischen Therapie. Stuttgart, Schattauer.

Dammann, G. (2004) Interaktionelle Methode und übertragungsfokussierte Psychotherapie. Forum der Psychoanalyse 20 (3), 314-330.

Dulz, B, Hepertz, S. C., Kernberg, O.F., Sachsse, U. (2011, 2. Auflage): Handbuch der Borderline-Störungen

Ermann, M. (2007) Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Stuttgart, Kohlhammer.

Kernberg, O (1975) Borderline-Störungen und pathologischer Narzißmus. Frankfurt a M., Suhrkamp.

Kernberg, O (1993) Psychodynamische Therapie bei Borderline-Patienten. Bern, Huber.

Mentzos, S. (2015) Lehrbuch der Psychodynamik. Göttingen, V & R.

Rohde-Dachser, C. (2010) Schwermut als Objekt. Über

Struktur und Inhalt der Borderline-Depression. Psyche 64 (9-10), 862-889.

Abendroth, Marlies/Theiss-Abendroth

[FK+PsGV] Psychodynamik bipolarer Störungen.

Patienten mit bipolarer affektiver Störung, früher als manisch-depressiv bezeichnet, ringen um ihre Selbstwertigkeit, die abhängig vom Objekt ist. Die Manie kann ab Abwehr der Depression oder, nach Mentzos, als Alternativlösung des bipolaren Dilemmas verstanden werden. Nach einer kurzen Einführung in die Psychopathologie werden moderne psychodynamische Konzepte vorgestellt und mit einem Fallbeispiel aus der eigenen Praxis untermauert.

Literatur

Mentzos S (2015) Lehrbuch der Psychodynamik. Die Funktion der Dysfunktionalität psychischer Störungen. 7. Aufl. Vandenhoeck und Ruprecht

P. Hartwich M Grube (1999) Psychosen-Psychotherapie. Steinkopf Darmstadt

Forum der Psychoanalytischen Psychosentherapie (fortlaufend), insbesondere Band 9 (2003): Affektive Psychosen

Albertini, Valentina

[FK+PsGV+PaK] Geschichte der Psychoanalyse von 1945 bis zur Gegenwart, Teil III

Ausgehend von der Situation der Psychoanalyse zum Ende des Zweiten Weltkrieges in Deutschland wenden wir uns ihrer Entwicklung bis heute zu. Die Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft, die 1938 aufgelöst worden war, wurde 1945 wieder gegründet. 1947 erfolgte die Gründung des Instituts für Psychotherapie e.V. in Berlin, womit es in Berlin wieder ein Institut gab, in dem psychoanalytisch ausgebildet wurde. 1949 fand der erste Kongress der IPV in Zürich statt, und die DGPT wurde gegründet, 1950 Gründung der DPV. Vor diesem Hintergrund verfolgen wir die verschiedenen Entwicklungen, die Annäherung von DPG und DPV, bis zur aktuellen Situation der Psychoanalyse mit dem Schwerpunkt Deutschland.

Alpermann, Mechthild

[EK2] „Der kompetente Säugling“ – neuere präverbale Entwicklungstheorien.

In die grundlegende psychoanalytische Theorienbildung Freuds flossen bereits seine eigenen unsystematischen zeitgemäßen Beobachtungen über kindliches Verhalten ein (siehe z.B. Freuds „Ödipuskomplex“). Durch weitere Einbeziehung historisch-anamnestischer Überlegungen schloss er auf die notwendige Existenz eines Unbewussten. Die nachfolgende Generation entwicklungspsychologisch engagierter Analytiker z.B. Klein, Winnicott, Spitz, Bowlby und Mahler bestätigten oder präzisierten mit ihren Erkenntnissen die bereits bestehenden Konzepte. Der wachsende Einfluss weiterer empirischer Forschungsergebnisse für ein heutiges entwicklungspsycho-

logisch untermauertes psychoanalytisches Denken setzte sich fort und findet z.B. im „Mentalisierungskonzept“ von Fonagy und dem Konzept des „virtuellen Selbst“ von seinen Niederschlag. Die Beschäftigung mit relevanten Forschungserkenntnissen kann die eigene therapeutische Aufmerksamkeit auf ganz neue Bereiche und Erfahrungen in der frühen Lebensgeschichte lenken und dafür in der regressiven therapeutischen Situation sensibilisieren. Das Wissen um gesunde und gestörte Interaktionen, Defizite und Versagungen können das Verständnis für die Art und Weise der resultierenden frühen Strukturbildung verbessern und für das Verstehen der Interaktion zwischen TherapeutIn und PatientIn hilfreich sein.

Literatur

Baumgart, M. (1991): Psychoanalyse und Säuglingsforschung: Versuch einer Integration unter Berücksichtigung methodischer Unterschiede. *Psyche*, 45(9), 780-809.

Dornes, M.(2001): Die frühe Kindheit: Entwicklungspsychologie der ersten Lebensjahre. Frankfurt/M. Geist und Psyche. Fischer.

Dornes, M. (1993): Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen.

Dornes, M. (2002): Der virtuelle Andere. Aspekte vorschlinglicher Intersubjektivität. *Forum Psychoanalyse* 18:303-331.

Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E.L., Target, M. (2004): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst.

Alpermann, Mechthild

[EK2+PaK] Objektbeziehungstheorie.

Verschiedene Objektbeziehungstheorien vermitteln Einsichten in die Entstehung des Erlebens und der Wechselwirkung von intrapsychischen Repräsentanzen und der äußeren Realität, die sich auf die Struktur des Ichs und die Formen der Konfliktbewältigung auswirken. Dem ursprünglich triebhaften und anderen Motivationssystemen kommen dabei unterschiedliche Gewichtungen zu. Die Theorien sollen vorgestellt und gemeinsam diskutiert werden.

Literatur

J. Sandler u. A.-M. Sandler (1999): Innere Objektbeziehungen.

Winnicott (2002): Reifungsprozesse und fördernde Umwelt. Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung.

Kernberg (1992): Objektbeziehungen und Praxis der Psychoanalyse.

Altrichter, Viola

[EK+FK+PaK] "Ausgesuchte Mythen der alten Ägypter in tiefenpsychologischer Sicht und als Motive in heutigen Träumen" (3 Std.)

Die besonders in Todesträumen vorkommenden äußerst zahlreichen Symbole, wie "Auferstehung", "Lebensbaum", "Jüngstes Gericht", "Paradies", usw., stimmen mit den mythologischen Vorstellungen vieler Völker, besonders mit denen der alten Ägypter überein. Sie decken sich aber auch mit den Bildern, die im Verlauf des Individuationsprozesses auftauchen. Die

kulturhistorische Bewußtseinsentwicklung menschlicher Kollektive wie Individuen sollen mit ausgewählten Mythen der alten Ägypter in Zusammenhang gebracht werden.

Baldanza, Mirella

[EK2] Einführung in die kleinianische Entwicklungstheorie. Teil III

Nachdem in Teil I und Teil II der kleinianischen Entwicklungstheorie die kleinianischen Grundannahmen und die Positionen (State of mind) im Unterschied zu den Entwicklungsphasen nach Freud dargestellt und diskutiert wurden, soll es in Teil III um ein vertieftes Verständnis der normalen und pathologischen Abwehrmechanismen gehen wie von Bion, Rosenfeld und den heutigen Postkleinianer konzipiert. In Teil IV der kleinianischen Entwicklungstheorie soll es schließlich um das Oszillieren gehen zwischen paranoid-schizoider Position und depressiver Position, was das ganze Leben anhält. Anhand von klinischen Fallvignetten soll verdeutlicht werden wie sich der Wechsel zwischen den Positionen in der Behandlung manifestiert und sich darin die psychische Entwicklung der Patienten im analytischen Prozess widerspiegelt.

Empfohlene Literatur:

Hrsg. Catalina Bronstein: Kleinian Theory „A Contemporary Perspective“

Hrsg. Claudia Frank/Heinz Weiß: Projektive Identifizierung, Klett Cotta Verlag 207

Baldanza, Mirella

[FK] Analytiker vs. Patientenzentrierte Deutungen.

Bezugnehmend auf John Steiner's Aufsatz „Patientenzentrierte und analytikerzentrierte Deutungen“ sollen die von Steiner vorgeschlagenen unterschiedlichen Deutungsformen beschrieben werden. Ausgangspunkt von John Steiner ist die Überlegung, dass der Patient und der Analytiker u.U. unterschiedliche Behandlungsvorstellungen und Ziele verfolgen. Besonders frühgestörte Patienten – Boderline-Störungen, narzisstische Störungen – projizieren Ihre Gefühlswelt in andere hinein, so dass sie keinen Zugang zu ihrem eigenen Erleben haben. Deutungen die sich auf das Erleben des Pat. wie er seinen Analytiker/Therapeut beziehen, ermöglichen daher eher die Öffnung von emotionalen Räumen als direkte Deutungen des unmittelbaren Erlebens des Patienten. Steiner's Überlegungen sollen schließlich anhand von klinischem Material diskutiert werden.

Literatur

John Steiner: Orte des seelischen Rückzugs, Klett-Cotta Verlag 1998

Balz, Monika

[EK1+PsVG] Anamnesenerhebung. Praxisseminar - modellhafte Erstellung eines Berichts.

In diesem Seminar wird speziell auf (in Anamnesesupervisionen) häufig beobachtete Schwierigkeiten bei der Anamnesenerhebung- und Psychodynamikererkennung eingegangen. Außerdem geht es um die weitere Einübung und Handhabung des BIPP-Anamnese-Schemas.

Beim zweiten Termin wird speziell auf (in Anamnese–Supervisionen) häufig beobachtete Schwierigkeiten bei der Anamnesenerhebung und Psychodynamikererkennung eingegangen. Außerdem geht es um die weitere Einübung und Handhabung des BIPP-Anamnese-Schemas.

Balz, Monika

[EK2] Behandlungstechnik: Umgang mit Schamkonflikten.

Scham erfasst das ganze Selbst. (Wurmser 2007) Sie kann blitzartig den ganzen Körper überfluten, und ruft sichtbare vegetative Reaktionen hervor (wie Erröten, Erblassen, Erstarren) welche dann wiederum zu Scham führen. In jeder mitmenschlichen Beziehung besteht die Gefahr der beschämenden Bloßstellung. Aber ganz besonders wird diese Gefahr gespürt in der Psychoanalytischen Behandlungsstunde, in der man unzensuriert alles sagen soll was einem einfällt. Verstärkt wird die Situation noch dadurch, dass der Analytiker sich selbst nicht zeigt, und man noch nicht einmal seine Reaktion durch Beobachtung der Mimik kontrollieren kann. Es gibt kaum eine psychoanalytische Sitzung, in der Scham nicht auftaucht. Oft nur wird das nicht bemerkt, denn das Erleben und Aussprechen von Schamgefühlen ist bereits ebenfalls schamhaft besetzt. Scham wird manchmal abgewehrt durch verschiedene Mechanismen, welche dann das gesamte Übertragungsgeschehen einfärben können, beispielsweise durch: emotionale Kälte, Intellektualisierung, hochmütige Distanziertheit, subtile (bis grobe) Verachtung anderer... Hier wird die Beschämung und Verachtung die der Pat fürchtet, aktiv auf den Analytiker, und - oder auf dritte - umgelenkt. Dies kann manchmal dazu führen, dass sich dann der Analytiker in der Gegenübertragung vom Patienten beschämt fühlt. Eine Abwehrform der Scham kann sich auch verbergen hinter vorwegnehmender Selbsterniedrigung: Hier wird versucht, dem befürchteten Angriff vorher zu kommen, und somit den Prozess zu kontrollieren. In der Vorlesung wird eingegangen auf Auslöser für Scham, auf den bedeutsamen Unterschied zwischen Scham – und Schuldgefühlen, welche manchmal gegensätzlich im Konflikt zueinander stehen können, sowie auf die Entstehung der Scham in der Genese. Anhand von Fall-Beispielen wird beschrieben, dass man durch Beschämung und Verachtung wirksamer Unterwerfung unter Normen erzwingen kann, als durch Bestrafung). Die Urangst der Scham ist die Angst, vom Liebesobjekt, oder der ganzen menschlichen Gemeinschaft nicht mehr als (achtens – und liebens-) würdiges menschliches Wesen angesehen, und deshalb verspottet, verlassen und ausgeschlossen zu werden. Für einen Patienten, der in seiner Genese für das Zeigen von authentischen Gefühlen und Wünschen sehr beschämt wurde, müssen das analytische Setting und das freie Assoziieren also sehr ängstigend sein. Die Analysestunde stellt jedoch auch eine exhibitionistische Versuchungssituation dar, da in ihr der Wunsch des Patienten, in seiner Authentizität gesehen, angenommen und bewundert zu werden, wecken kann. Diese erweckten exhibitionistischen Wünsche jedoch können dann wiederum Angst vor Kontrollverlust führen, und somit die Beschämungsangst ver-

stärken.

Ziel der Vorlesung ist es, ein Verständnis für diese Schamkonflikt- Mechanismen zu vermitteln. Dieses soll dann dazu beitragen in den eigenen Behandlungen ihre Auswirkungen auf die Übertragung – und Gegenübertragung zu erkennen. Es werden hierzu Beispiele aus eigener Praxis vorgestellt. Beispiele aus dem Zuhörerkreis sind willkommen!

Literatur: Wurmser, L - Die Maske der Scham (Springer Verlag Dietmar Klotz 2007).

Balz, Monika/Eschmann, Rüdiger

[FK] Die Arbeiten zum Narzissmus von André Green. Ehre und Stolz, Lächerlichkeit und Scham, Rache und Selbstmord scheinen eine wiederkehrende Motivfolge bei Menschen zu sein. Eine „Arbeit des Negativen“, eine zwingende Destruktivität sei als Möglichkeit im Menschen angelegt, postuliert der französische Psychoanalytiker André Green und bereichert damit die Erkenntnisse der Psychoanalyse zu malignem Narzissmus, Scham und Masochismus.

Literatur

Green: Der moralische Narzissmus. In: Die tote Mutter - Psychoanalytische Studien zu Lebensnarzissmus und Todesnarzissmus, Gießen 2004

Green: „Negativer Narzissmus, Desobjektalisierungsfunktion“ In: Psyche 9/10 2001

Berkel, Irene

[EK+FK] Rattenmann: "Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurosen" (1909)

In der dritten großen Fallstudie Freuds geht es um einen jungen Patienten, der unter einer Zwangsneurose leidet. Der Fall stellt einen großen Entwicklungsschritt in Freuds Theorie dar. Er widmet sich darin dem Einfluss anal-sadistischer Impulse, der Bedeutung der Ambivalenz und der Omnipotenzfantasien für die Genese und Symptomatik der Zwangsneurose.

Literatur

Freud: Originalnotizen zu einem Fall von Zwangsneurose („Rattenmann“). GW Nachtragsband, Frankfurt/ M. 1987, S. 509–569.

Freud: Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurose (1909). Studienausgabe Bd. VII. Frankfurt/M. 1982, S. 31–104.

Freud: Die Disposition zur Zwangsneurose (1913). Studienausgabe Bd.VII, S. 105–117.

Braun, Christoph

[FK+PsVG] Therapieprozessmodelle.

Eine psychoanalytische Behandlung ist ein Prozess zwischen zwei Menschen, mit unterschiedlichen Rollenverteilungen, Anforderungen und Veränderungsperspektiven. Von Beginn an wurden modellhafte Vorstellungen darüber entwickelt, was sich ereignet oder ereignen sollte, um dem Patienten zur Lösung seiner Probleme zu verhelfen. In dieser Vorlesung möchte ich ausgehend von Freuds Vorstellung der Kur einige der wesentlichen Modelle, die dazu nach ihm entwickelt und erforscht wurden, präsentieren. Dabei geht es nicht schlicht um

Metaphern oder beispielhafte Verläufe von einzelnen Sequenzen, sondern das Ganze einer analytischen Behandlung. Nach einer Übersicht über Freuds Verständnis der psychoanalytischen Kur wird als Beispiel für sog. chronologische Modelle das Therapiemodell von Fürstenau vorgestellt, das Ich-psychologische Gesichtspunkte mit der häufig notwendigen behandlungstechnischen Berücksichtigung struktureller Defekte der Patienten vereint. Es folgt ein paradigmatisches Modell der (post)kleinianischen Richtung, sodann eine Darstellung der heute zunehmend Interesse findenden Konzeption Lacans über den analytischen Prozess. Abschließend soll das empirisch gestützte Ulmer Therapieprozessmodell von Thomä & Kächele vorgestellt werden, das sich als kontinuierlich flexible Anpassung an die im Fokus stehenden Erfordernisse versteht. Die jeweiligen Vorzüge und Nachteile der Modelle für den konkreten klinischen Behandlungsverlauf (Verständnis des Verlaufs, Orientierung in der Kur, Ableitung möglicher Interventionen) werden exemplarisch am Fallbeispiel dargestellt.

Brüggen, Wilhelm

[EK1+PaK] Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse Freuds.

An Hand der 27. und 28. Vorlesung der Freudschen Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse möchte ich einen ersten Einblick in das Freudsche Konzept der Psychoanalyse geben, um von dort aus ermesen zu können, welche weite, teilweise sehr widersprüchliche und verwirrende Wege die Psychoanalyse seit dieser Zeit gegangen ist, denn „man versteht die Psychoanalyse immer noch am besten, wenn man ihre Entstehung und Entwicklung verfolgt.“ (Freud 1923, Psychoanalyse und Libidotheorie, GW XIII, S. 211).

Literatur

Freud Sigmund (1916-17): „Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse“ und dort insbesondere die 27. sowie die 28. Vorlesung über die Übertragung und die analytische Therapie. Studienausgabe Band I, Seite 415 – 445, GW B. XI, S. 447 – 483

Das Skript zur Veranstaltung ist im Mitgliederbereich einsehbar.

Brüggen, Wilhelm

[EK1+PaK+PsVG] Allgemeine Krankheitslehre Freuds.

Freud entwickelte eine Vorstellung von der psychodynamischen Entstehung der Neurosen, die an einigen entscheidenden Punkten von den heute in den psychoanalytischen Lehrbüchern vertretenen Konzepten abweicht. Auch wenn man über die Aktualität seiner Konzeption inzwischen sicher unterschiedlicher Meinung sein kann, ist es für das Verständnis der heute im Mittelpunkt stehenden neoanalytischen und objektbeziehungstheoretischen Konzepte unverzichtbar, die ursprüngliche Auffassung zu kennen, von der sie sich kritisch absetzen. Während des ersten Termins möchte ich das Freudsche Grundmodell kurz vorstellen und Gelegenheit geben, an Hand dieses Modells die Freudsche Verwendung der wichtigsten metapsychologischen Begriffe im gemeinsamen Gespräch zu rekonstruieren.

Im zweiten Teil werde ich dann auf einige wichtige Unterschiede zu den verschiedenen, heute gebräuchlichen psychoanalytischen Krankheitsmodellen näher eingehen. Literatur

Leider hat Freud seine Neurosentheorie nirgendwo abschließend zusammengefasst. Stattdessen gibt es viele verschiedene, über seine gesamte psychoanalytische Schaffensperiode verstreute Ausführungen. Folgende Texte sind dabei von besonderer Bedeutung: „Die Abwehr-Neuro-Psychosen“ (1894), „Das Unbewusste“ (1915), „Übersicht der Übertragungsneurosen“ (1915, veröffentlicht 1985 von Grubrich-Simitis), „Realitätsverlust bei Neurose und Psychose“ (1924) sowie „Hemmung, Symptom und Angst“ (1926). Für eine erste Vorbereitung ist der Text „Das Unbewusste“ aus meiner Sicht am besten geeignet (vgl. Das Unbewusste, in: Studienausgabe Bd. III, S. 121-173 und in: GW, Bd. X, S. 264-303).

Das Skript zur Veranstaltung ist im Mitgliederbereich einsehbar.

Brüggen, Wilhelm

[EK2+PaK] Französische Psychoanalyse: Die allgemeine Verführungstheorie Laplanches und was Lacan dazu sagen würde.

Die „Allgemeine Verführungstheorie“ bildet den gegenwärtig theoretisch wohl anspruchsvollsten und angesichts neuerer entwicklungspsychologischer Befunde einzig noch konkurrenzfähigen Versuch, am Freudschen Konzept der infantilen Sexualentwicklung festzuhalten. Zugleich gibt sie einen guten Einblick in die Besonderheiten der französischen Psychoanalyse.

In diesem Einführungsseminar sollen die Grundprämissen des Laplanche'schen Konzeptes einleitend rekapituliert werden, um dann anhand des Laplanche'schen „Übersetzungsmodells“ und seines „Verführungsbegriffs“ die klinisch-behandlungstechnischen Konsequenzen seiner „Allgemeinen Verführungstheorie“ zu diskutieren.

Literatur

Die meines Wissens erste deutschsprachige Veröffentlichung der Allgemeinen Verführungstheorie findet sich in dem Aufsatz: „Von der eingeschränkten zu der allgemeinen Verführungstheorie“ In: Laplanche, J. (1988): Die allgemeine Verführungstheorie und andere Aufsätze. S. 199-233.

Eine aktuellere, leichter lesbarere und auch komprimiertere Fassung enthält der Aufsatz „Die rätselhaften Botschaften des Anderen und ihre Konsequenzen für den Begriff des Unbewussten im Rahmen der allgemeinen Verführungstheorie“. In: Psyche, Okt. 2004, 58 Jg. Heft 9/10, S. 898-913.

In Bezug auf die klinische Anwendung des Laplanche'schen Konzeptes bietet der Aufsatz von Thomas Eichhorn: „Die Relevanz metapsychologischer Überlegungen für die Praxis der Psychoanalyse“ eine gute Einführung. In: Bayer, L., Quindeau, I. (Hg): Die unbewusste Botschaft der Verführung. Interdisziplinäre Studien zur Verführungstheorie Jean Laplanches 2004. Psychosozialverlag Gießen. S. 31-57

Weitere Ausführungen zum Laplanche'schen Überset-

zungsmodell und zu seinem Begriff der Verführung enthält der Aufsatz von Udo Hock: „Botschaft und Übersetzung“ (in: ebenda, S. 121-137). Das Skript zur Veranstaltung ist im Mitgliederbereich einsehbar.

Brüggen, Wilhelm

[FK] Verlust und Trennung in der Psychoanalyse. Was heißt Durcharbeiten?

In der Psychoanalyse gibt es zwei verschiedene Konzepte von Trennung und Trauer. Trennung kann bewältigt und verarbeitet werden, in dem man sich mit dem verlorenen Objekt identifiziert oder man kann versuchen, jenem verlorenen Objekt seine libidinöse Bedeutung zu nehmen. Der erstgenannte Weg wird vor allem im Kontext der verschiedenen Objektbeziehungstheorien präferiert. Das zweitgenannte Konzept steht bei den verschiedenen konflikt- und triebpsychologischen Ansätzen im Vordergrund. Beide Alternativen gehen auf unterschiedliche freudsche Vorgaben zurück. In "Trauer und Melancholie" (1913) konzeptualisiert Freud den Trauer- bzw. Trennungsprozess im Sinne eines Rückzugs der Objektbesetzung. In "Das Ich und das Es" (1923) führt er die Persönlichkeits- bzw. Charakterbildung auf die Identifizierung mit verlorenen Objekten zurück. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsbogens soll im Seminar diskutiert werden, wie wir uns das Durcharbeiten einer Übertragungsneurose bzw. die Beendigung von Beziehungen vorstellen.

Literatur

Freud, Sigmund (1917): Trauer und Melancholie. GW X, S. 427-447

Freud, Sigmund (1923): Das Ich und das Es. GW BAnd XIII, S. 235-290

Chojnowska, Monika/Eschmann, Rüdiger

[FK] Das Konzept der projektiven Identifizierung.

Das Konzept der Projektiven Identifizierung, eingeführt 1946 von Melanie Klein und zunächst in der psychoanalytischen Literatur nur wenig beachtet, durchlief eine bemerkenswerte Metamorphose und gewann eine große Bedeutung für die psychoanalytische Technik, insbesondere für den Umgang mit schwer gestörten Patienten, um zwischenmenschliche, auch nonverbale Interaktion zu beschreiben. Im klinischen Alltag wird oft aus heftigen Gegenübertragungsreaktionen und komplizierten Interaktionen auf eine Projektiven Identifizierung geschlossen, was nach Sandler aber auch zu einer „bequemen Pseudo-Erklärung“ werden kann. Es sollen wichtige Entwicklungen des Konzepts vorgestellt und anhand von Fallmaterial veranschaulicht werden.

Literatur:

Frank, C. & Weiß, H. (2007). Projektive Identifizierung – Ein Schlüsselkonzept der psychoanalytischen Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta.

Citron, Gertrud

[EK1+PsGV] Spezielle Neurosenlehre: Angst.

Angst ist ein wichtiges Sensorium, das vor Gefahren schützt und zu Gegenmaßnahmen veranlasst. Ein Zuviel oder Zuwenig an Angst kann jedoch zu Störungen füh-

ren. In diesem Seminar geht es im ersten Teil um wesentliche theoretische Konzepte von und seit Freud. Im Anschluss sollen klinische Beispiele verschiedener Angstformen entlang der Ich-Entwicklung dargestellt werden.

Citron, Gertrud/Heußler, Angelika/Mahdavi, Roxana

[EK1] Studieneinführung: Die Struktur und der Ausbildungsrahmen des BIPP und des DPG-Instituts am BIPP

Diese Einführungsveranstaltung möchte den Rahmen bieten, auftauchende Fragen hinsichtlich der Struktur, der Ausbildungsabläufe, verschiedener Aus- und Weiterbildungsgänge und Prüfungsbedingungen offen auszutauschen, da erfahrungsgemäß diese erst konkret werden, wenn die Aus- und Weiterbildung von Kandidaten begonnen wurde.

Deter, Hans-Christian

[EK1+PsGV] Psychosomatische Differentialdiagnostik.

Eine gute Differentialdiagnose psychosomatischer Erkrankungen erlaubt die Möglichkeiten und Erfolge einer Psychotherapie richtig einzuschätzen. Die Bedeutung der Schwere von körperlichen Symptomen für die Psychotherapie sollte im Seminar dargestellt und von den Teilnehmern dann auch in der eigenen praktischen Tätigkeit gekannt werden.

Deter, Hans-Christian

[EK2+PsVG] Psychosomatik IV Rheumatische Erkrankungen in der Psychotherapie.

In diesem Seminar sollen verschiedene rheumatische Erkrankungen, wie der Weichteilrheumatismus, die Fibromyalgie und die rheumatoide Arthritis in ihrem Erscheinungsbild und ihrem Verlauf beschrieben werden. Die Indikationsstellung zur und die möglichen Veränderungen durch Psychotherapie werden an Fallbeispielen hinsichtlich körperlicher und seelischer Symptomatik dargestellt.

Dietrich, Barbara

[EK+FK] Entspannungsverfahren Autogenes Training

Das Autogene Training nach J.H. Schultz ist ein leicht erlernbares Entspannungsverfahren. Es basiert auf sechs Grundübungen, die stufenweise, in festgelegter Reihenfolge durchgeführt werden.

Angesprochen wird die vegetative Ebene, dadurch können unwillkürliche Körperfunktionen mithilfe gezielter Konzentration selbst beeinflusst werden. Körperliche und demzufolge auch psychische Spannungszustände verändern sich hinsichtlich eines Ruherlebnisses.

Ziel der Methode ist eine durch gedankliche Vorstellungen herbeigeführte Tiefenentspannung des gesamten Organismus.

Der Kurs orientiert sich am praktischen Ablauf eines selbst geleiteten Autogenen Trainings, sowie an eigenen Erfahrungen mit dem Verfahren. Zudem werden die Methode, Grundlagen und Techniken zur Vermittlung dargestellt.

Literaturangaben:

Hoffmann, B.: Handbuch des Autogenen Trainings, 19. Auflage, dtv, München 2012

Schultz, J.H.: Das Autogene Training, (konzentrierte Selbstentspannung), Versuch einer klinisch-praktischen Darstellung. 20. Auflage; Thieme, Stuttgart 2003
Thomas; K.: Praxis des Autogenen Trainings, Neuauflage, TRIAS, Stuttgart 2006

Artikel zur Person J.H.Schultz

http://de.wikipedia.org/wiki/Johannes_Heinrich_Schultz

Literatur: Eberhard J. Wormer: Schultz, Johannes. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 23, Duncker & Humblot, Berlin 2007, ISBN 978-3-428-11204-3, S. 700 f. (Digitalisat).

<http://www.lptw.de/archiv-vortrag2010.php> Dr. Philipp Mettauer, Wien

"Vergessen und Erinnern" Die Geschichte der Tagung nach Quellen und Zeitzeugen (pdf) Johannes Heinrich Schultz.

Englisch, Monika

[EK2+PsGV] Die Kunst des Anfangs: Einblicke in erste psychoanalytische Begegnungen.

In ihrer bekannten Arbeit über ‚Die Kunst des Anfangs‘ lässt uns Anita Eckstaedt einen Blick in ihr Behandlungszimmer nehmen. Sie zeigt anhand von ersten psychoanalytischen Begegnungen wie erste Übertragungsangebote entstehen, wie sie die Empfindungen und Gedanken des Behandlers beeinflussen und wie der unbewusste Gehalt von symbolischen Interaktionen ganz am Anfang von Behandlungen entschlüsselt werden kann. Im Seminar sollen ausgewählte Beispiele referiert werden, um zu zeigen wie durch den Prozess eines Gesprächs und seine anschließende Reflexion „erstaunliche Begegnungen immer mehr Sinn gewinnen.“ Nur wenn Behandler – wie auch die Teilnehmer des Seminars – sich dafür öffnen können, werden sie das Konfliktvolle in dieser verdichteten Situation zunächst begreifen und dann analysieren können.

Literatur

Eckstaedt, Anita (1995): Die Kunst des Anfangs. Psychoanalytische Erstgespräche. Frankfurt, M.

Eckstaedt, Anita (1991): Wie Patienten erzählen – psychoanalytische Dialogstrukturen. In: Freiburger Literaturpsychologische Gespräche, Bd. 11, hrsg. Von Johannes Cremerius

Argelander, Hermann (1967): Das Erstinterview in der Psychotherapie. Psyche, 21, 341-368

Englisch, Monika

[FK+PaK] Theorie und Praxis interkultureller PT auf ethnopsychanalytischer Grundlage.

Vor dem gesellschaftlichen Hintergrund der Migrations- und Fluchtbewegungen der vergangenen Jahrzehnte wie auch der Folgen der Globalisierung sind Psychotherapeuten und Psychoanalytiker in der Praxis zunehmend mit interkulturellen Begegnungen konfrontiert. In dem Maße wie die politische Diskussion über Integration größere Aktualität gewonnen hat, ist auch das wissenschaftliche Interesse an den innerpsychischen Verarbeitungsprozessen von Kulturwechseln oder Fluchterfahrungen gestiegen. Die Beschäftigung mit interkulturellen Aspekten in der therapeutischen oder psychoanalytischen Beziehung

erfordert ein hohes Maß an Identifikations- und Kommunikationsfähigkeit, da in diesem Kontext auch die jeweils eigene kulturelle Identität immer wieder in Frage gestellt und reflektiert werden muss. Die ethnopsychanalytischen Konzeptionen, die im Seminar referiert und diskutiert werden, sollen etwas beitragen zum Verständnis kultureller Differenz in psychotherapeutischen Prozessen. Ziel des Seminars ist es, durch eine Verknüpfung von Theorievermittlung und Praxisbezug, einen Zugang zur Arbeit mit Patienten unterschiedlicher kultureller Zugehörigkeiten zu finden. Dabei soll auf der Seite der 30 Therapeuten auch die jeweils eigene kulturelle Geprägtheit in ihrer Bedeutung für die kulturspezifische Dynamik von Übertragungs- und Gegenübertragungsprozessen reflektiert werden. Auf der Seite der Patienten gilt es, die psychischen Verarbeitungsprozesse von Migrations- oder Fluchterfahrungen nachzuzeichnen, die die Bewältigung schwerer, unter Umständen traumatisierender Verlust- und Trennungserfahrungen ebenso wie die Aneignung der neuen kulturellen Umgebung umfassen. (Grinberg und Grinberg, 1990, Wohlfart und Zaumseil

Erhard, Carola

[EK1] Freud - Topik.

In seiner ersten topischen Konzeption des psychischen Apparates unterscheidet Freud die Systeme Bewusst, Vorbewusst und Unbewusst. Die zugrunde liegenden Annahmen und Funktionsweisen dieser Systeme werden vorgestellt, gemeinsam mit den damit verbundenen Mechanismen der Verdrängung und Abwehr.

Zum besseren Verständnis der Entstehung psychischer Störungen und unbewusster Abwehrmechanismen führte Freud das Strukturmodell (Es, Ich und Über-Ich) des psychischen Apparates ein, das hier zusammen mit den dynamischen und ökonomischen Gesichtspunkten des Modells erläutert und diskutiert werden soll.

Literatur

Freud, S. (1900): Die Traumdeutung, VII. Kapitel, S 513/541 – 626

Freud, S. (1914): Zur Einführung des Narzissmus, GW X, S.138 - 170

Freud, S. (1913): Das Unbewusste, GW X, S.264 – 303

Freud, S.: Vorlesungen zur Einführung in die PA, GW XI, S.305

Freud, S. (1923): Das Ich und das Es, GW XIII, S. 246-267

Freud, S.: Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die PA, GW XV, S. 85.

Erhard, Carola

[FK] Literaturseminar zu Betty Joseph: Projektive Identifikation – Klinische Aspekte

Projektive Identifizierung ist nach Melanie Klein nicht zu trennen von der Entwicklungsphase der paranoid-schizoiden Position, die bei bestimmten psychischen Konstellationen im späteren Leben weiter besteht. In ihrem Artikel beleuchtet Betty Joseph, nach einer kurzen theoretischen Einführung, die technischen und klinischen Auswirkungen des massiven Einsatzes der projektiven Identifizierung auf die Arbeit mit Patienten. Ein

Schwerpunkt der Lektüre liegt darin, den Kommunikationscharakter projektiver Identifizierung an ausgewählten Textstellen zu diskutieren.

Der Text ist im Kandidatenbereich hinterlegt.

Literatur: Elisabeth Bott Spillius (Hsg.): Melanie Klein Heute; S. 174 - 190

Eschmann, Rüdiger

[EK1] Was ist klassische Analyse?

Das Liegen, 3 oder 4mal die Woche, das Schweigen, die Zurückhaltung, das Ausfallshonorar? Oder ein bestimmtes Menschenbild, die Triebpsychologie? Oder eine Referenzliteratur, die Schriften von Freud? Alles irgendwie schon, aber doch nicht immer ganz Konsens unter „klassischen“ Psychoanalytikern, nie ganz spezifisch gegenüber anderen Verfahren. Es soll dann auch um Merkmale gehen, die impliziter Konsens sind und spezifisch von anderen Richtungen unterscheiden.

Eschmann, Rüdiger

[EK1+PaK] Einführung in die kulturtheoretischen Schriften Freuds.

Die Psychoanalyse ist nicht nur eine klinische Behandlungsmethode, sondern liefert auch Hypothesen über die Motivationskräfte in Kultur und Gesellschaft. Schon Freud hatte in mehreren Schriften ein breites Spektrum von Anwendungen der Psychoanalyse auf Fragen der Kultur entwickelt. Ein Überblick in nur einer Doppelstunde erscheint mir unmöglich, deshalb habe ich für diesen Abend Freuds „Eine Kindheits Erinnerung des Leonardo da Vinci“ (1909) ausgewählt. Hier geht es mir weniger um Freuds dort entwickelte klinische Gedanken, z.B. zur Homosexualität, als vielmehr um seinen bahnbrechenden Versuch, die Motivationskräfte des Unbewussten in der Kunstproduktion auszumachen. Im letzten Semester hatte ich an dieser Stelle Freuds „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ vorgestellt, wo es um die Motivationskräfte des Unbewussten in Großinstitutionen ging.

Eschmann, Rüdiger/Mahdavi, Roxana

[FK] Über-Ich Störung.

Abstract folgt

Gogolin, Nadja

[FK] Traumseminar.

Nach einem einführenden Überblick über die psychoanalytische Arbeit mit Träumen soll die klinische Anwendung im Vordergrund stehen.

Anhand von Traumsequenzen aus Behandlungen werde ich Übertragungskonstellationen, die sich in Träumen manifestieren, analysieren. Wir werden Möglichkeiten besprechen, mit Hilfe des Traummaterials und der Assoziationen an der Auflösung unbewusster, im Traum dargestellter Konflikte zu arbeiten. Träume aus verschiedenen Stadien von Behandlungsverläufen können dabei als Kristallisationspunkte für Deutungsarbeit und als Möglichkeit, den Patienten „im Geist zu halten“ verstanden werden.

Mitgebrachte Träume aus eigenen Behandlungen sind willkommen. Wir können dann gemeinsam Hypothesen

zur Übertragungs-/Gegenübertragungskonstellation des therapeutischen Paares und zur Behandlungsphase entwickeln.

Gregor, Andreas

[EK1+PsVG] Spezielle Neurosenlehre: Konzepte der Hysterie.

Stavros Mentzos untersucht bei jeder neurotischen Erkrankung drei basale psychische Dimensionen des Patienten: den zugrunde liegenden Konflikt, die Beschaffenheit des Selbst und die Abwehrformation. Unter Zugrundelegung dieses Neurosemodells wird der Referent die Symptomatologie und Psychodynamik der hysterischen Erkrankungen untersuchen. Dabei geht er von der historischen Konzeptualisierung Sigmund Freuds aus und entwickelt dann weitere Verständnismodelle bis zu den heute maßgeblichen Konzeptualisierungen.

Literaturempfehlung:

Freud, S. (1895) (zusammen mit J. Breuer): Studien über Hysterie. GW 1, 75-312

Mentzos, S. (2012): Hysterie: Zur Psychodynamik unbewusster Inszenierungen. Vandenhoeck und Ruprecht
Seidler, G. H. (2001): Hysterie heute: Metamorphosen eines Paradiesvogels. Psychosozial-Verlag

Gregor, Andreas

[EK2] Narzisstische Störungen.

Es werden psychoanalytische Narzissmuskonzepte vorgestellt, sowie sich daraus ergebende therapeutische Möglichkeiten erörtert und gemeinsam erarbeitet: Freud hat seine Hypothesen zu diesem Thema erstmals 1914 „eingeführt“, aber schon wenige Jahre später wird von ihm der Narzissmusgedanke dem Sexualtriebkonzept untergeordnet.

Anfang der 70er Jahre entwickelten sich in Deutschland (Henseler), in Frankreich (Grunberger) und in den USA (Kohut, Kernberg) weitere bedeutsame Theorien zum Narzissmus, welche zum Zentrum psychoanalytischer Diskussion wurden. In Form der Selbstpsychologie hat sich sogar eine eigene psychoanalytische Schule entwickelt. Menschen mit narzisstischen Persönlichkeitsstörungen erscheinen im Alltag weitgehend angepasst. Erst komplexere narzisstische Störungen oder narzisstische Krisen weisen deutliche Symptomatik mit Leidensdruck auf und können heute mit psychoanalytischen Behandlungstechniken erfolgreich behandelt werden.

Gregor, Andreas

[EK2+PsGV] Einführung in die Psychotraumatologie.

Neben der Konfliktpathologie und der Strukturpathologie findet in den letzten Jahren die Bedeutung von Traumatisierungen bei der Entstehung psychischer Erkrankungen immer mehr Beachtung. Dabei wird unter einem Trauma ein Ereignis verstanden, das den psychischen Apparat überrollt und den Reizschutz des Ichs durchbricht. Die Gewalterfahrung kann trotz verschiedenartiger Bewältigungsversuche nicht integriert werden. Die vorherrschenden Abwehrmechanismen Dissoziation und Identifikation mit dem Aggressor führen zu Intrusionen, dissoziativen Zuständen, Beziehungsstörun-

gen, Schuldgefühlen und Selbstwertproblemen, aber in einer Täter-Opfer-Umkehr auch zu dissozialem und gewalttätigem Verhalten.

Hahn, Kornelia

[EK1] Die Traumdeutung.

Im Seminar Traumdeutung nach Freud soll sein Werk „Die Traumdeutung“ in seinen Kernaussagen vorgestellt und diskutiert werden.

Die Traumdeutung führt die grundlegenden Elemente von Freuds Psychoanalyse zum ersten Mal zusammen: das Unbewusste, die Verdrängung, die frühkindliche Sexualität und die Arbeit an der Bewusstmachung verborgener Konflikte als therapeutischer Methode. Für Freud ist der Sinn eines jeden Traums die Wunscherfüllung. In unseren Träumen manifestieren sich verdrängte aktuelle, sowie aus der Kindheit stammende Wünsche, die sich häufig in verschlüsselter Form zeigen, weshalb die Traumdeutung für ihn auch „die Via regia“ zum Verständnis des „Unbewussten im Seelenleben“ war.

Freuds Traumdeutung gilt als grundlegendes Werk der Psychoanalyse und gehört zu den meistgelesenen und einflussreichsten Büchern des 20. Jahrhunderts.

Hahn, Kornelia

[EK2] Antragstellung und Gutachterverfahren.

In diesem Seminar werden Antragsstellung und Gutachterverfahren behandelt.

Hahn, Kornelia

[FK] Suizidalität unter besonderer Berücksichtigung der weiblichen Identitätsentwicklung.

Suizidalität ist eine Problematik, die uns praktizierenden Psychotherapeuten und Psychoanalytikern häufiger begegnet und auch bei uns massive Ängste und mitunter auch Hilflosigkeitsgefühle auslösen kann. Zentraler Inhalt dieser Vorlesung sind die theoretischen Erwägungen von Benigna Gerisch, die am Therapie- und Forschungszentrum für Suizidgefährdete in Hamburg Eppendorf tätig ist. In dem Buch „Die suizidale Frau“, wird Suizidalität als Symptom betrachtet, das in verschiedenen Lebensphasen geschlechtsspezifisch in unterschiedlicher Intensität aktualisiert werden kann. Gerisch geht davon aus, dass spezifisch weibliche Identitätskonflikte maßgeblich an der Entwicklung des suizidalen Erlebens und Verhaltens beteiligt sind und entwickelt die Hypothese, dass ein differenzierter Zugang zur weiblichen Suizidalität nur unter dem Blickwinkel weiblicher Identität und Subjektivität gelingen kann. Das Besondere in der weiblichen Identitätsentwicklung ist, dass sich das Mädchen sowohl mit der Weiblichkeit der Mutter identifizieren, als auch eine von ihr getrennte weibliche Identität erlangen muss, was den Separations- und Individuationskonflikt erschwert und häufig zu misslungenen Ablösungsversuchen führt. Demnach tritt Suizidalität v.a. in entwicklungsabhängigen Individuationsphasen wie Adoleszenz, Schwangerschaft, Geburt eines Kindes, Aufnahme und Beendigung von Liebesbeziehungen auf, in deren Verlauf konflikthafte oder misslungene Separationsbemühungen

von der Mutter aktualisiert wurden.

Literatur

Freud, Sigmund (1917): Trauer und Melancholie, in: Sigmund Freud, Studienausgabe, Bd.3, S.193-213.

Gerisch, Benigna (2003): Die suizidale Frau, Psychoanalytische Hypothesen zur Genese, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Hirsch, Mathias (1998): Suizidalität und Selbstbeschädigung, Überschneidungen und Differenzen, in: Forum Psychoanalyse, 14: 123-138.

Fiedler, Georg, Lindner, Reinhard (1999): „So hab ich doch etwas in mir, das Gefahr bringt“, Perspektiven suizidalen Erlebens, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.

Heimerl, Bernd

[EK1+PaK] Freudsche Entwicklungspsychologie.

Aus der Säuglings- und Kleinkindbeobachtung sowie durch Rekonstruktionen im Rahmen von Psychoanalysen Erwachsener konnte eine große Anzahl von psychoanalytischen Daten und Fakten über die Entwicklung des psychischen Apparates gesammelt werden. Dies beinhaltet die Stufen und Phasen der Entwicklung der Libidoentwicklung und der Schicksale der Partialtriebe im Sinne Freuds.

In der Vorlesungsreihe sollen die unterschiedlichen Entwicklungsphasen bezogen auf die Triebentwicklung erläutert werden: die orale, anale, urethrale, frühe genitale und phallisch-genitale Phase sowie die Latenzzeit und Adoleszenz/Pubertät.

Literatur (Auswahl):

Barwinski, R. (Psyche 68. Jahrgang, 6/2014): Differenzierung der Gegenübertragung anhand entwicklungspsychologischer Konzepte. Klett-Cotta.

Diem-Wille, G. (2. Aufl., 2013): Die frühen Lebensjahre: Psychoanalytische Entwicklungstheorie nach Freud, Klein und Bion. Kohlhammer.

Erikson, E.H. (1988): Der vollständige Lebenszyklus. Suhrkamp.

Tyson, P & Tyson, R.L. (1997): Lehrbuch der psychoanalytischen Entwicklungspsychologie. Kohlhammer.

Zu Freud, S. (vor allem):

Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben (GW Band VII, 1909)

Die infantile Genitalorganisation (GW Band XIII, 1923)

Der Untergang des Ödipuskomplexes (GW Band XIII, 1924)

Einige psychische Folgen des anatomischen Geschlechtsunterschieds (GW Band XVI, 1925)

Heimerl, Bernd

[FK] Schweigen als Problem der psychoanalytischen Technik.

Der Vorlesung liegt der Artikel von Johannes Cremerius „Schweigen als Problem der psychoanalytischen Technik“ (1990) zugrunde. Der Autor untersucht sowohl das Schweigen des Patienten als auch das Schweigen des Analytikers unter behandlungstechnischen Aspekten. Cremerius zeigt zum einen, wie die verschiedenen psychoanalytischen Konzepte zu jeweils anderen Techniken

im Umgang mit dem schweigenden Patienten geführt haben. Zum anderen diskutiert Cremerius das Schweigen des Analytikers als technische Operation und spricht vom „Werkzeug des Schweigens“.

Literatur:

Cremerius, J. (1990): Vom Handwerk des Psychoanalytikers: Das Werkzeug der psychoanalytischen Technik, Band 1 (S.18-54)

Heußner, Angelika

[FK] Psychotherapie älterer PatientInnen – Besonderheiten im Übertragungsgeschehen.

In dieser Veranstaltung möchte ich auf die Behandlung älterer PatientInnen (60+) und Besonderheiten im Übertragungsgeschehen sowohl im Erstkontakt als auch im Behandlungsverlauf eingehen. Eigene Fallbeispiele können gerne eingebracht werden.

Janßen, Michael/Koch, Johannes

[FK+PsVG] Behandlungstechnik: Umgang mit chronischen Depressionen. Mit Falldarstellung.

Abstract folgt

Kelpin, Michael

[EK2+PsGV] Psychosomatische Grundversorgung.

Teil I: Es erfolgt eine Einführung in die Geschichte der Psychosomatischen Medizin seit Franz Alexander und über v. Uexküll, Hoffmann/Holzappel und Deter bis zu den neuesten Forschungsergebnissen.

Teil II: Aus den Fallbeispielen der Teilnehmer werden Fälle vorgestellt und Hypothesen zur Psychogenese erarbeitet. Deshalb ist das Mitbringen einer kurzen Falldarstellung (in Stichworten, gerne tabellarisch, max. 1 Seite Din A5) aller Teilnehmer obligat.

Ein Skript mit praktischen Orientierungshilfen wird im Kurs an die Teilnehmer heraus gegeben.

Kleinschmidt, Johann

[EK1+PsGV] Psychosomatische Krankheitsmodelle.

Zur Vorbereitung für die Vorlesung über die Grundlagen der Psychosomatik eignet sich folgende Literatur: Ermann (1995/2007): Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Kleinschmidt, Johann

[EK2+PsGV] Psychosomatik des Schmerzes.

Schmerz soll thematisiert werden hinsichtlich -der gesellschaftlichen, familiären und individuellen Bedeutung, -des entwicklungspsychologischen Entstehungsmechanismus, - der Beziehung zu Angst, Depression, Aggression und Schuld. Die Bedeutung von Schmerz soll dargestellt werden bei der Entwicklung von Körperbild und sozialen Beziehungen. Des Weiteren wird die Modulation von Schmerzreizen thematisiert. Das Krankheitsbild der "Anhaltenden somatoformen Schmerzstörung" wird aufgezeigt auch in Abgrenzung zum organisch bedingten Schmerz.

Kowalenko, Barbara

[EK2] Diagnose und Therapie schwerer Persönlichkeits-

störungen.

Persönlichkeitsstörungen und speziell die Borderline-Persönlichkeitsstörung nehmen unter unseren Patienten immer mehr zu – vielleicht auch nur, weil sich unser diagnostischer Blick geschärft hat. In diesem Seminar sollen die besonderen Begebenheiten bei Persönlichkeitsstörungen erarbeitet werden. Ausgehend von einer strukturellen Betrachtung der Persönlichkeitsstörung und deren Psychodynamik erarbeiten wir uns ein Verständnis der Diagnostik und der Therapie von Persönlichkeitsstörungen – im speziellen der Borderline-Persönlichkeitsstörung.

Literatur:

Kernberg: Borderline-Störung und pathologischer Narzißmus Suhrkamp 1978

Kernberg: Psychodynamische Therapie bei Borderline-Patienten Huber 1992

Rudolf: Strukturbezogene Psychotherapie Schattauer 2004

Lohmer: Borderline-Therapie Schattauer 2005

Kowalenko, Barbara

[EK2] Konzeptionelle Überlegungen psychotischer Prozesse bei Bion.

Wilfried Bion, ein englischer Psychoanalytiker, entwickelte die Konzepte Melani Kleins weiter, z.B. Container/Containend Prinzip. Er ist einer der Analytiker, der sehr viel mit psychotischen Patienten arbeitete und die dabei gewonnenen Erfahrungen für die Weiterentwicklung psychoanalytischer Theorien verwendete. Diese ermöglichen einen verstehenden Zugang zu psychotischen Prozessen.

Kowalenko, Barbara

[FK] Übertragung und Gegenübertragung in der TP.

Das Seminar bezieht sich auf das Thema Übertragung – Gegenübertragung in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie.

Die grundlegende Annahme psychoanalytischen Arbeitens ist, Kontakt zum dynamischen Unbewussten herzustellen. In einer Behandlungsstunde wird besonders durch das Setting unbewusstes psychisches Material aktiviert. Die Grundfrage der psychoanalytischen Arbeit ist, Zugang zu den unbewussten Prozessen der Stunde zu finden. Die unterschiedlichen Settings der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie und der psychoanalytischen Psychotherapie werden dargestellt und der Umgang mit der Übertragung/Gegenübertragung in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie diskutiert.

Kuhlmann, Christine

[FK] Psychodynamische Aspekte paranoider Erlebnisweisen am Beispiel eines Behandlungsfalles.

Auch jenseits der Paranoia im engeren Sinne (einer Psychose mit Wahnsymptomatik) begegnen uns in den tiefenpsychologisch fundierten und psychoanalytischen Behandlungen von Patienten immer wieder paranoide Elemente wie der Furcht, unter vermehrter Beobachtung zu stehen, von allen besonders kritisch betrachtet

zu werden, chronischem Misstrauen, gesteigerte Angst vor Überfällen, gesteigerte Eifersucht u.a..

Um sich dem psychodynamischen Verstehen dieser Phänomene anzunähern, sollen in diesem Seminar verschiedene theoretische Ansätze zum Verständnis der paranoiden Erlebnisweisen besprochen und am Beispiel eines Behandlungsfalles diskutiert werden.

Literaturhinweise:

Hans-Peter Kappfhammer: Psychodynamische Aspekte der Paranoia. Ein psychoanalytischer Beitrag zum Verständnis paranoider Persönlichkeiten, in: Psyche 55.Jahrgang, Mai 2001

Freud, Sigmund: Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (Dementia paranoides) 1911, in: Freud Studienausgabe Bd VII S.133 – 203

Menzos, Stavros: Variationen der narzißtischen (aber nicht psychotischen) Verarbeitungsmodi, in Neurotische Konfliktverarbeitung, F.a.M. 1984, S. 182 - 201

Laubmann, André

[EK1] Das Ich und die Abwehr

In Ergänzung zu Freuds Strukturhypothese mit den Instanzen Ich, Es und Über-Ich wird die These Anna Freuds vorgestellt, nach der das Ich und seine Störungen das Zentrale Objekt der Analyse sei, wobei die Erforschung des Unbewussten in erster Linie zur Wiederherstellung des Ich diene. "Das Objekt der analytischen Therapie war von Anfang an das Ich und seine Störungen, die Erforschung des Es und seine Arbeitsweise war immer nur Mittel zum Zweck!" (A. Freud).

In dem Seminar wird erläutert, wo der Ansatz A. Freuds historisch in der Geschichte der Psychoanalyse verortet ist und mit welcher Relevanz für die Psychoanalyse damals und heute. Im Weiteren sollen die verschiedenen Abwehrmechanismen beschrieben und diskutiert werden.

Literatur

"Das Ich und die Abwehrmechanismen" A. Freud
"Psychoanalytische Schulen im Gespräch" Mertens, Wolfgang, Huber 2010

Laubmann, André

[EK2+Pak] Grundkonzepte der Ich-Psychologie.

Die Ich-Psychologie beschreibt einen bestimmten Aspekt seelischen Funktionierens: Das „Ich“ ist der „zentrale Organisator des Psychischen“ (OPD), die „kohärente Organisation psychischer Vorgänge.“ (Freud) Mit der Einführung des Ich-Konzeptes (Freud 1923, später Anna Freud und Heinz Hartmann) gelang es, die Struktur der Persönlichkeit und das Strukturniveau zu verstehen, das von der Reife des Ich abhängt. Das Verständnis der Ich-Funktionen eines Patienten ist zentral für Diagnostik, Indikationsstellung und Behandlungstechnik.

Lederer, Antje

[EK1+PsGV] Spezielle Neurosenlehre: Zwang.

Begriffsdefinitionen (Zwangsstörung, zwanghafte Persönlichkeit, Zwangssymptomatik) Erscheinungsbild der zwanghaften Persönlichkeit, Gegenübertragungs- Phä-

nomene beim Erst - Kontakt Zwangssymptome und häufig vorkommende Symptome bei zwanghaften Menschen, Genese der Zwangsstörung, Therapiemöglichkeiten.

Neben Klärung begrifflicher Grundlagen ist das Hauptziel der Vorlesung der Erwerb eines psychoanalytischen Verständnisses für zwangsstörungliche Phänomene.

Es soll gelernt werden, Zwangssymptome sowie zwanghafte Haltungen besser zu erkennen und zu verstehen, sodass man etwas besser mit ihren typischen Widerständen zwanghafter Patienten, sowie mit der negativen Gegenübertragung, die sie manchmal beim Therapeuten auslösen, umgehen kann.

Zur Illustration werden Fall - Beispiele aus eigener Praxis verwendet.

Literatur

Quint, H. (1988): Die Zwangsstörung aus Psychoanalytischer Sicht. Springer, Berlin usw.

Müller-Pozzi, H.: Psychoanalytisches Denken. Verlag Hans Huber, Bern.

Ermann, M.: Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Verlag Kohlhammer.

Hoffmann, S.O. und Hochapfel, G.: Neurosenlehre, Psychotherapeutische und Psychosomatische Medizin.

Llorca, Angeles

[EK1+PsGV] Allgemeine Krankheitslehre: Struktur, Konflikt und Traumamodell in der tFP.

In der Veranstaltung werden drei grundlegende Modelle zur Entstehung von Störungen präsentiert und diskutiert: Das Modell des ich-strukturellen Defizits, das Modell des unbewussten Konflikts und das Modell der Traumatisierung. Aus ihnen resultieren verschiedene Therapieansätze: Nachentwicklung von Ich-Funktionen, Bewusstmachung unbewusster Konflikte und Traumaverarbeitung. Hinter jedem Störungsmodell steht ein Menschenbild, das mit in die therapeutische Beziehung einfließt.

Literatur

Die entsprechende Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.

Llorca, Angeles

[EK2+PsGV] Techniken der TP. Teil I: Zielsetzung und Fokussierung.

In diesen beiden Veranstaltungen werden grundlegende behandlungstechnische Fragen in der TP erörtert, die bereits für das Praktikum und die Anamnesen bedeutsam sind.

Teil I: Therapieziele und Fokus strukturieren in der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie nach Meinung vieler Autoren den therapeutischen Prozess. Sie dienen später zur Einschätzung des Therapieerfolgs. In der Veranstaltung untersuchen wir das „Warum“ und „Wie“ von Zielsetzung und Fokussierung und diskutieren Fallbeispiele.

Literatur

Heine, Michael (2010): Psychoanalyse oder tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie - Überlegungen zur differenziellen Indikation. Genehmigte Dissertation (nicht veröffentlicht)

Hohage, Roderich (1997): Analytisch orientierte Psychotherapie in der Praxis. Stuttgart, New York: Schattauer
Klüwer, Rolf (1995): Studien zur Fokalthherapie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp

Mertens, Wolfgang (1990/2004): Einführung in die psychoanalytische Therapie. Band 2. Stuttgart: Kohlhammer
Wöller, Wolfgang / Kruse, Johannes (2002): Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Stuttgart, New York: Schattauer

Llorca, Angeles

[EK2+PsGV] Techniken der TP. Teil II: Arbeitsbündnis und Problemaktivierung.

Teil II: In der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie haben das Arbeitsbündnis und die Problemaktivierung eine zentrale Bedeutung: Sie ermöglichen Veränderungen in der Unmittelbarkeit der Erfahrung und im aktuellen Erleben und Verhalten. Wir gehen u. a. den Fragen nach, von welchen Merkmalen (bspw. Ich-Stärke, Motivation usw.) die Entwicklung des Arbeitsbündnisses abhängt, welche Maßnahmen geeignet sind, es zu stärken, und wie sich die Hauptproblematik des Patienten in den Sitzungen entfaltet. Fallbeispiele werden diskutiert.

Literatur

Deserno, Heinrich (2000): Arbeitsbündnis. In: Mertens, Wolfgang / Waldvogel, Bruno (Hrsg.): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer

Mertens, Wolfgang (1990/2004): Einführung in die psychoanalytische Therapie. Band 2. Stuttgart: Kohlhammer
Reimer, Christian / Rüger, Ulrich (2006): Psychodynamische Psychotherapien. Heidelberg: Springer
Wöller, Wolfgang / Kruse, Johannes (2002): Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Stuttgart, New York: Schattauer

Ludin, Josef

[EK+FK] Deuten und Verstehen im analytisch-therapeutischen Prozess.

Ferenczi sprach in kritischer Distanzierung von Freud von einem „Deutungsfanatismus“, der überhand genommen habe. In der weiteren Tradition über Balint zu Winnicott und Kohut wurde diese kritische Haltung gegenüber der Deutung weiter ausgebaut und sie wurde durch das Paradigma des Verstehens in den Hintergrund gedrängt. Klassischerweise ist eine Deutung ein Akt, der einen Verstehensprozess einleitet, dh dem Verstehen vorausgeht. Wir wollen uns konzeptgeschichtlich, theoretisch und klinisch mit dem Verhältnis zwischen Deuten und Verstehen beschäftigen.

Mahdavi, Roxana

[EK1+PsGV] Spezielle Neurosenlehre Freuds: Depression.

Abstract folgt

Maiß, Cristiane

[EK2] Einführung in die Deutungskunst.

Die Deutung ist das wichtigste Interventionsmittel in psychoanalytisch orientierten Therapien. Ein unbewusstes

psychisches Phänomen soll bewusst gemacht werden. Durch die Deutung können unbewusste Übertragungsphänomene oder unbewusste Beziehungsphantasien aufgelöst und damit Veränderungspotentiale ermöglicht werden. Der Therapeut nutzt für die Deutung sein eigenes Unbewusstes, seine Empathie und seine theoretischen Konzepte. - Eine zunächst hypothetische Deutung wird erst durch die Reaktion des Pat. darauf verifiziert.

In Abhängigkeit vom Strukturniveau der Pat. verändert sich die Behandlungsstrategie bzgl. Deutungsschwerpunkt, Deutungsinhalt, Deutungsziel.

Literatur

Argelander H, Was ist eine Deutung? Psyche—Z Psychoanal; 1981:999.

Ermann M. Psychosomat. Medizin und Psychotherapie Kohlhammer 1995, 2004.

Freud S, Bruchstück einer Hysterie-Analyse. GW V; 1905: 161-286.

Freud S, Zur Einleitung der Behandlung. GW VIII; 1913: 453-478.

Freud S, Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten. GW X; 1914: 125-136.

Greenson RR. Technik und Praxis der Psychoanalyse. Stuttgart: Klett-Cotta; 1981.

Loch W, Deutungs-Kunst. Dekonstruktion und Neuanfang im psychoanalytischen Prozess. Edition diskord; Berlin: 1993.

Loewald, H.W. Psychoanalyse, Aufsätze aus den Jahren 59 bis 71. Stuttgart: Klett-Cotta; 1986 209-247.

Sandler A.- M, Zur Deutung der Übertragung im Hier und Jetzt. Forum Psychoanal; 1997: 211-222.

Wöller W, Kruse J. Tiefenpsych. fundierte Psychotherapie. Schattauer:2001,2005

Menke, Wilhelm

[EK1] Die Geschichte des BIPP 1983-2013

Ausgehend von den Entwicklungen in den psychotherapeutischen und psychoanalytischen Institutionen in Berlin nach dem 2 Weltkrieg soll aufgezeigt werden, wie das BIPP sich anfangs als eine der Abspaltungen vom Institut für Psychotherapie (IfP) als eine ausschließlich ärztliche Vereinigung etablierte, die sich die Weiterbildung von Ärzten in Psychotherapie und Psychoanalyse zum Ziel setzte. Die anfangs vorherrschende theoretische und technische Ausrichtung orientierte sich an der neopsychoanalytische Schule Harald Schultz-Henckes. Die zentrale Persönlichkeit war Annemarie Dührssen, die als Leiterin des "AOK- Instituts für psychogene Erkrankungen (das damals quasi als Ambulanz und Poliklinik des BIPP fungierte) federführend das Programm und die praktische Ausbildung des BIPP prägte. Nach einer ersten Spaltung und der Verabschiedung des Psychotherapeutengesetzes öffnete sich das BIPP für Psychologen und auch in seiner theoretischen Ausrichtung: die 4 Schulen der Psychoanalyse wurden nun gleichwertig nebeneinander gelehrt. Unter der Ägide von Volker Holitzner wird das BIPP ein DGPT-Institut und findet Aufnahmen im Verband der freien Institute.

Die Gründung einer DPG-Arbeitsgruppe und später die eines eigenen DPG- Instituts am BIPP ergänzen das Aus-

bildungsspektrum und die theoretische Vielfalt am Institut, schaffen im Zuge einer Neuorientierung der DPG - d.h. ihrer Anstrengungen, Zugang zur Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPA) zu finden- aber auch ein neues Konfliktpotential. Das BIPP entwickelt sich in dieser spannungsvollen von gravierenden Gegensätzen geprägten Periode zu einem großen, gefragten Ausbildungsinstitut in Berlin. Seine Prämissen der Offenheit gegenüber den verschiedenen Schulrichtungen der Psychoanalyse, die die gegenseitige Anerkennung abweichender Schulmeinungen impliziert, schaffen ein liberales Klima, das eine nicht autoritäre Ausbildung in Psychotherapie und Psychoanalyse möglich macht.

Menke, Wilhelm

[EK2] Übertragung-Gegenübertragung.

Freud sah bei seiner Entdeckung der Übertragung zunächst einen Widerstand in Form einer „falsche Verknüpfung“. Übertragung nannte er daher alles, was der Patient erlebt und mit der Person des Analytikers verknüpft, obwohl es aus der Erfahrung einer früheren Objektbeziehung her stammt. Die Erweiterung des Übertragungsbegriffs infolge des neuen Verständnisses der therapeutischen Beziehung als einer reziproken Objektbeziehung führte zu einer Neubewertung, die in der Übertragung den wesentlichen dynamischen Faktor für die Behandlung sah: Übertragung wird jetzt als ein ubiquitäres Phänomen begriffen, das in der analytischen Situation methodisch verstärkt wird. Dieser Entwicklung wird im 1. Teil der Vorlesung nachgegangen. Begleitet wird uns die Frage, wie der Analytiker mit diesem Übertragungsangebot umgeht, und ob und wie er an seinem Entstehen beteiligt ist.

Auch bei der Gegenübertragung (2.) zeigt sich ein Wandel in der Bewertung und Handhabung. War sie ursprünglich ein Hindernis für die Behandlung, die einen Widerstand des Analytikers offenbarte und außen vor bleiben sollte, so wurde sie mit Paula Heimann (1950) zum wesentlichen Erkenntnisinstrument des Analytikers, um das Unbewusste des Patienten zu verstehen.

Mit der Überwindung des positivistischen Objektivitätsideals setzte sich mehr und mehr ein instrumentelles Konzept der Gegenübertragung durch. Vorgestellt wird H. Racker's Konzept der komplementären und konkordanten Gegenübertragung. Schließlich werden die interaktiven Konzepte der Gegenübertragung dargestellt, als deren Vorläufer S. Ferenczi und die sog. ungarische Schule gelten. Einige Protagonisten dieser Auffassung: H. Thomä, M. M. Gill und J. Körner werden vorgestellt. Wieder taucht als zentrale Problematik die Handhabung der Gegenübertragung: wann ist es zum Beispiel sinnvoll, Gegenübertragungsgefühle mitzuteilen. Ist ein vollständiges 'Containen' möglich und sinnvoll?

Literatur

H. Racker (1997): Übertragung und Gegenübertragung.
W. Mertens (1993): Einführung in die psychoanalytische Therapie, Bd. 2.

H. Will (2003): Was ist klassische Psychoanalyse?

A. Haynal (1989): Die Technik-Debatte in der Psychoanalyse. Freud, Ferenczi, Balint

Menke, Wilhelm

[EK2] W. Menke: Einführung in die Ambulanztätigkeit. Informationsveranstaltung zur Einführung in die Ambulanztätigkeit.

Mindel-Scholl, Petra

[EK2+Pak] Intersubjektivität in der Psychoanalyse.

Entstanden in Reflexion der klassischen und objektbeziehungstheoretischen Ansätze der PA, die v.a. die intrapsychische Dimension menschlicher Entwicklung untersuchten (der Andere erlangt primär als Objekt oder Objektrepräsentanz Bedeutung) und anknüpfend an die Selbstpsychologie fokussieren die intersubjektiven und relationalen Ansätze der PA die interpersonale Dimension: die wechselseitigen Beeinflussungsvorgänge zweier oder mehrerer Subjekte und deren Auswirkungen auf die psychische Entwicklung.

Von besonderer Bedeutung ist nach Benjamin die Aufrechterhaltung des Spannungsbogens zwischen wechselseitiger Selbstbehauptung und Anerkennung. Pathologische Prozesse sind letztlich auf mangelnde Empathie, auf fehlende angemessene Beantwortung von Selbstobjektbedürfnissen zurückzuführen.

Auch die analytische Situation stellt eine interpersonelle Wirklichkeit dar, in die Patient und Therapeut gleichermaßen subjektiv involviert sind und in der sich Übertragung entfaltet. Der Therapeut ist durch die intersubjektive/relationale Sichtweise im therapeutischen Prozess anders gefordert. Mitchell beschreibt seinen Ansatz z.B. als „selbstreflexive Empfänglichkeit“

Literatur

Kunzke, J. (2011): Grundmerkmale interpersonaler, intersubjektiver und relationaler Ansätze in der Psychoanalyse. *Psyche – Z Psychoanal* 65, 2011, 577-616. (Als Einführung)

Altmeyer, M., Thomä, H. (Hg.) (2006): Die vernetzte Seele.

Benjamin, J. (1990): Die Fesseln der Liebe.

Stroemfeld/Roter Stern

Orange, D., Atwood, G., Storolow, R. (2001): Intersubjektivität in der Psychoanalyse.

Parverdian, Joseph

[EK2+PsVG] Konzepte szenischen Verstehens nach Argelander bei der Anamnesenerhebung.

Im Erstinterview bzw. in der Probatorik geht es nach Argelander nicht lediglich um die Erfassung von biographischen Daten eines Patienten. Das Erstinterview stellt quasi eine „psychotherapeutische Probe“ dar, in der Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse genauso eine Rolle spielen wie die vom Therapeuten gestellten (Probe)Deutungen und die Art und Weise der Patienten, auf die Deutungen (nicht) einzugehen. Wesentlich in Argelanders Konzeption ist hierbei die vom Patienten im Erstinterview hergestellte „Szene“ mit den hierin präsentierten Informationen. Der der Erkrankung oder Symptomatik zugrundeliegende unbewusste Konflikt wird vom Patienten in der Interviewsituation szenisch dargestellt. Der weitere Verlauf der Interviewsituation hängt davon ab, wie der Therapeut jeweils mit der ihm dargebotenen

Szene umgeht. Es handelt sich nach Argelander um eine wichtige Ich-Funktion des Patienten, wenn dieser seine unbewusste Problematik szenisch umsetzt. Argelanders Konzeption sowie deren Relevanz für die Anamneseerhebung werden anhand einzelner Praxisbeispiele vorgestellt. Auch die Teilnehmer der Veranstaltung können gern eigene aktuelle Anamneseerhebungen zur Diskussion stellen.

Literatur:

Argelander, H. (1970): Das Erstinterview in der Psychotherapie, Darmstadt, WBG

Argelander, H. (1970): Die szenische Funktion des Ich und ihr Anteil an der Symptom- und Charakterbildung. *Psyche – Zeitschrift für Psychoanalyse*, S. 325 – 345

Laimböck, A. (2011): Das psychoanalytische Erstgespräch, Frankfurt, Brandes & Apsel

Parverdian, Joseph

[FK] Gegenübertragung(swiderstand) und die Persönlichkeit des Psychotherapeuten.

In diesem Seminar geht es schwerpunktmäßig darum, die Bedeutung des Gegenübertragungswiderstandes für den psychotherapeutischen/psychoanalytischen Prozess herauszuarbeiten. Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass heftige Gegenübertragungswiderstände, die in Zusammenhang mit der Persönlichkeit des Psychotherapeuten stehen, den Behandlungsverlauf sowie die Behandlungsergebnisse erheblich beeinträchtigen können. Auch soll die Frage besprochen und diskutiert werden, inwieweit uns die Lehranalyse dazu verhelfen kann, die eigenen Gegenübertragungswiderstände zu erkennen und zu bearbeiten.

Literatur:

GILL, M.M. (1998): Die Übertragungsanalyse. Theorie und Technik.

JAGGI, E. (2001): Und wer therapiert die Therapeuten?

KERNBERG, O.F. (2005): Psychotherapeuten. Über sich und ihren „unmöglichen“ Beruf.

KÖNIG, K. (2004): Gegenübertragungsanalyse.

Rommel, Christopher

[EK1+PsGV] Kranktheorie: Erkennen und behandeln psychotischer Krisen

Psychotherapeutische Behandlungen bei frühen Störungen auf Borderline-Niveau sind häufig durch Störungen der Realitätsverarbeitung kompliziert. Im Rahmen der Lehrveranstaltung soll eine Abgrenzung von psychotischem Erleben bei Psychosen sowie ein adäquater therapeutischer Umgang mit der Symptomatik in der therapeutischen Beziehungsgestaltung im Rahmen der Psychotherapie versucht werden. Die Möglichkeiten einer pharmakotherapeutischen Intervention werden erörtert und die Indikation zur psychopharmakologischen Intervention in den Kontext der psychodynamischen Beziehungen von Leidensdruck und Ich-Abwehr-Funktionen gestellt.

Rommel, Christopher

[EK2+PsGV] Diagnostik nach ICD 10 und psychiatrische Therapie – oder: wie tickt die Psychiatrie?

Die Veranstaltung wird sich darum bemühen, die nosologischen und aetiopathogenetischen Konzepte der Psychiatrie hinsichtlich der psychopathologischen Befunderhebung, der Diagnosestellung und therapeutischer Behandlungsoptionen mit dem psychodynamischen Verständnis von Störungsbildern abzugleichen.

Sannwald, Renate

[EK1] Freudsche Triebtheorie anhand der „Drei Abhandlungen“.

Die „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie“ bilden zusammen mit der „Traumdeutung“ und der „Psychologie des Unbewussten“ ein Kernstück der Freudschen Hypothesenbildungen. Es werden verschiedene Konstrukte beschrieben, auf die Freud sich in all seinen späteren Arbeiten zentral bezieht, z.B. die Libidotheorie, die triebtheoretische Phasenlehre und der Ödipuskomplex mit all seinen klinischen Implikationen. Darüber hinaus trägt diese Arbeit zur Enttabuisierung der Sexualität in all ihren Spielarten bei. Insbesondere weist Freud darauf hin, dass zwischen der Sexualität des Kindes und des Erwachsenen eine Kontinuität besteht, und dass Störungen der sexuellen Entwicklung zu neurotischen Symptombildungen im Erwachsenenalter beitragen können.

Empfohlene Literatur

Freud, S.: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. Studienausgabe Bd. V Sexualeben, Fischer 1972.

Sannwald, Renate

[FK] Übung zur Differentialindikation von tiefenpsychologisch fundierter, modifiziert analytischer und analytischer Psychotherapie – die Konzepte von Gertrude und Rubin Blanck.

Abstract folgt

Schaper, Barbara

[FK] Der Fortführungsantrag mit Schwerpunkt PA II

Entlang des Informationsblattes zum Bericht an den Gutachter möchte ich mit Ihnen gemeinsam wesentliche Kriterien und Formulierungen unter Einbeziehung einschlägiger Literatur (Hohage, Jungclaussen, Faber-Haarstrick) erarbeiten. Dabei ist vorgesehen, dass sich ein Kandidat anhand eines bald notwendigen Antrages durch Kurzanamnese und Verlaufsschilderung einbringt, sodass daraus gemeinsam ein Antrag "gebastelt" werden kann. Dabei können immer wieder auftauchende Fragen geklärt werden. Bitte um baldige Meldung!!! Wer zuerst kommt, hat Vorrang.

Scheelhaase, Claudia

[FK] Neid - psychoanalytische Annäherung an ein verpöntes Gefühl.

In diesem Seminar soll es um eine erste Annäherung an das Thema Neid gehen. Ich möchte mich zuerst dem Gefühl des Neides aus einer phänomenologischen Sicht nähern: Was ist Neid und was verbirgt sich hinter dem Gefühl des Neides? Was können Neidauslöser sein und wie ist es um die Interaktion zwischen Neiderregendem und Neidenden bestellt.

Im weiteren Verlauf des Seminars möchte ich auf psychoanalytische Theorien zur Entstehung des Neides Bezug nehmen sowie im dritten Teil auf Neidphänomene in der Therapie zu sprechen kommen und auf behandlingstechnische Probleme eingehen.

Eventuell ist eine Fortsetzung des Seminars im nächsten Semester möglich, um spezielle Themen im Rahmen des Neides (wie z.B. „Neid und Geschwisterrivalität“) zu vertiefen.

Literatur:

Britton, R., Feldmann, M., O' Shaughnessy, E. (1989). Der Ödipuskomplex in der Schule Melanie Kleins. Stuttgart: Klett-Cotta

Hanna Segal (2013). Melanie Klein. Eine Einführung in ihr Werk. Frankfurt a. M.: Brandes und Apsel

Schneider, Tilmann-D.

[FK] Behandlungsverlauf einer TP mit einem homosexuellen narzisstischen Patienten (Konzepte von Morgenthaler und Ermann)

Abstract folgt

Schnell, Maria

[EK+FK] Entspannungs-/Zweitverfahren „Hypnose I“

Begrenzte Teilnehmerzahl - Anmeldung bis zum Semesterbeginn bei Frau Magnor im BIPP-Sekretariat
Hypnose stellt ein sehr altes und kulturübergreifendes Verfahren dar, das über das Stadium differenzierter Entspannungsinduktion und Suggestionsbehandlung weit hinausgeht.

Hypnotherapie ist gekennzeichnet durch eine flexible Nutzung verschiedener Ebenen der Informationsverarbeitung, wobei unwillkürliche Prozesse, z.B. intuitive, ganzheitliche und bildhafte Reaktionen in der Trance (Trancephänomene) aktiviert und für die Therapie genutzt werden. Die Kommunikation mit dem Unbewussten als einer inneren Instanz (Therapeutisches Tertium) ermöglicht ein Verstehen und Verändern der Symptomatik. Unbewusste Ressourcen, z.B. als Imaginationen oder innere Teile (Ego-States) werden somit zur Problemlösung und zur Unterbrechung dysfunktionaler Muster, letztendlich zur Veränderung des Selbst verwendet. Hypnotherapie ist eine Therapieform, die sowohl körperliche, als auch seelische Prozesse einbezieht. Sie stützt sich auf allgemeinspsychologische Erkenntnisse und setzt therapeutische Kompetenz voraus.

Hypnose impliziert den Umgang mit einer besonderen, intensiven Form der therapeutischen Beziehung und ist damit mehr als eine therapeutische Strategie.

Seit 2016 ist Hypnotherapie für bestimmte Indikationsbereiche als wissenschaftliches Verfahren anerkannt. Die Wirksamkeit Klinischer Hypnose ist bei vielen unterschiedlichen Krankheitsbildern, Verhaltensstörungen und medizinischen Problemen nachgewiesen.

Didaktische Mittel

Theoretische Einführung (Powerpoint), Demonstration konkreter Vorgehensweisen, Kleingruppenübung.

Literatur

- Erickson, M. & Rossi, E. (1997). Hypnose: Induktion, Therapeutische Nutzung, Beispiele, München: Pfeiffer

(Leben lernen 35)

- Revenstorf, D & Peter, B (2001) Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin. Heidelberg: Springer
Angaben zur Referentin: Dipl.-Psych. Maria Schnell
Hypnotherapeutin, Systemische Familien- und Paartherapeutin, Verhaltenstherapeutin; niedergelassen als approbierte Psychologische Psychotherapeutin. Ausbilderin und Supervisorin in Klinischer Hypnose/ Hypnotherapie an verschiedenen psychotherapeutischen Instituten. Leiterin des Instituts für Klinische Hypnose und Ego-State-Therapie Berlin, www.ifhe-berlin.de

Schöne, Dorothee E.

[EK1] Einführung in behandlingstechnische und ethische Fragen psychodynamischer PT.

Der Abstinenzbegriff wird von Freud in seinen „Behandlungstechnischen Schriften“ eingeführt. Der Begriff bezeichnet jedoch nicht nur Behandlungstechnik, sondern in ihm wurzelt das Verhältnis zwischen Berufsethik, einem Methoden- und schulenübergreifenden Bezugsrahmen und der psychoanalytischen Behandlungstechnik. Die ethische und behandlingstechnische Seite der Abstinenz werden begrifflich voneinander geschieden und behandelt. Das Spannungsfeld, welches sich aus theoretisch abgeleiteten behandlingstechnischen Regeln, unserer Fürsorgepflicht in asymmetrischen psychotherapeutischen Übertragungsbeziehungen und den daraus erwachsenen ethischen Konventionen ergibt, soll beleuchtet werden. Der Frage, wie eine gute Balance zwischen Freiheit im Denken und Handeln bei gleichzeitiger, unabdingbar notwendiger Einhaltung von behandlingstechnischen und ethischen Regeln gelingen kann, soll anhand der gemeinsamen Diskussion von konkreten Beispielen nachgegangen werden. Auf unserer Homepage finden Sie die aktuelle Literaturliste und die meisten Artikel als PDF zum Herunterladen und Ausdrucken. Zum Einlesen und als Seminarvorbereitung: Ramshorn Privitera, A. (2013): Die Abstinenzregel, Psyche, 67, S.1200

Schöne, Dorothee E.

[EK1] Freudlektüre: Die Verneinung.

Abstract folgt

Schöner, Gertrud

[EK+FK+PaK] Literaturseminar: Karl Abraham „Leben und Werk“ (3 Std.)

Neben einem biografischen Abriss führt das Seminar in Abrahams Schriften ein. Die Anfänge der PSA in Berlin werden geschildert. Die Teilnehmer lesen und diskutieren gemeinsam einen Aufsatz Abrahams.

Literatur

Karl Abraham: Gesammelte Schriften Bd1+2
Fischer Wissenschaft

Thiele, Christian

[EK2+PaK] Einführung in die Selbstpsychologie nach H. Kohut.

Die Theorie der psa-Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen nach Kohut soll umrissen werden.

Zentrale Begriffe (Selbst-Objekt, Größenselbst, idealisierte Elternimago, horizontale und vertikale Spaltung, narzisstische Übertragungsformen) werden definiert und diskutiert.

Literatur

Kohut (1976): Narzissmus. Suhrkamp, Frankfurt am Main

Kohut (1981): Die Heilung des Selbst. Suhrkamp, Frankfurt am Main

Wiesweg, Heinrich

[EK1] Freud: Behandlungstechnische Schriften.

In diesem Seminar sollen zwei der bedeutendsten Schriften Freuds aus den Jahren 1890 bis 1912 vorgestellt werden. Ziel des Seminars ist die Darstellung seiner Gedanken zur Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der psychoanalytischen Theorie und Behandlung.

1. Psychische Behandlung (Seelenbehandlung) (1890)

In diesem Aufsatz geht es um die Auseinandersetzung mit der Hypnose, die Freud zu Beginn seiner Behandlungstätigkeit noch genutzt hatte und der er „dankbar“ blieb, da ihre Anwendung „einzelne psychische Vorgänge der Analyse in Isolierung und Schematisierung vorgeführt hat...“

2. Über wilde Psychoanalyse (1910)

In dieser Schrift setzt sich Freud mit Behandlungsfehlern auseinander, insbesondere dem zu frühen Deuten ohne tragfähige Übertragungsbeziehung und gegen den Widerstand des Patienten.

Literatur

Sigmund Freud (Studienausgabe) Ergänzungsband, Schriften zur Behandlungstechnik, S. Fischer (1975)

Wiesweg, Heinrich

[EK1+PaK] Abwehr und Widerstand.

Abwehr und Widerstand sind von S. FREUD als zentrale Begriffe der psychoanalytischen Theorie eingeführt

worden, denen eine besondere Wichtigkeit im therapeutischen Prozess zukommt. Es wird zunächst die hinter der Abwehr und dem Widerstand wirkende Psychodynamik aufgezeigt. Im Anschluss daran werden die wichtigsten Abwehrmechanismen und Formen des Widerstandes dargestellt und im Zusammenhang mit bedeutungstechnischen Fragen diskutiert.

Literatur

FREUD, Anna: Das Ich und die Abwehrmechanismen (1936); Kindler Verlag, München 1964

FREUD, Sigmund: Hemmung Symptom und Angst, GW XIV S.111-205

SANDLER, Joseph mit Anna Freud: Die Analyse der Abwehr, Klett Cotta Verlag, Stuttgart 1989

THOMÄ & KÄCHELE: Lehrbuch der Psychoanalytischen Therapie; Bd. II, Kap. 2-4; Springer Verlag 1988

Wiesweg, Heinrich

[FK] Behandlungstechnische Unterschiede im Umgang mit Widerstand und Abwehr in PA und TP.

Nach einer theoretischen Einleitung über Funktion und Formen von Widerständen soll an Hand von Beispielen aus analytischen und tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapien der unterschiedliche therapeutische Umgang verdeutlicht werden. Beispiele aus Psychotherapien der Teilnehmerinnen sind willkommen.

Wiesweg, Heinrich

[FK] Klassiker der Psychoanalyse: Wilhelm Reich unter dem Aspekt der latenten negativen Übertragung.

Nach einer kurzen biographischen Einführung über Wilhelm Reich werden seine zentralen Aussagen zur negativen Übertragung dargestellt und diskutiert.

Stand: 6.03.2016